

Freitag, 23. Juli 1926. Einzelnummer 25 Groschen mit illustrierter Beilage 40 Gr. 65. Jahrgang. Nr. 165.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Erscheint an allen Werktagen.

Fernsprecher: 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zł, bei den Ausgabestellen 5.25 zł, durch Zeitungsboten 5.50 zł, durch die Post 5.— zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr. Auslandinserate: 100 % Aufschlag.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Das Programm des Außenministers.

Polens Friedenspolitik. — Die Beziehungen zu den befreundeten Mächten. — Deutschland und Polen. Der Völkerbund. — Die wirtschaftlichen Beziehungen. — Appell an die öffentliche Meinung.

Warschau, 22. Juli. (Pat.)

Der Außenminister Zaleski hat in der gestrigen Sitzung der Auslandskommission folgende Rede gehalten:

„Im Einvernehmen mit dem Premierminister willfahre ich gern den Wünschen, ein Bild unserer Außenpolitik, wie sie sich jetzt darstellt, zu geben. Die öffentliche Meinung des Landes und das Ausland haben Anspruch darauf, ganz unabhängig von den Ereignissen der letzten Zeit, als auch von dem Interesse, das sich in der Presse Polens wie in der Auslandspresse, sei es in Form von Anfragen, Vermutungen, unbestätigten Gerüchten oder oft falschen Behauptungen offenbart hat, die Lage zu erfahren.

Dabei denke ich in erster Linie an das Gerücht, daß unsere politische Linie in ihren Friedensmerkmalen gekrümmt worden wäre. Ich muß leider feststellen, daß Gerüchte dieser Art von gewissen Organen unserer Presse ausgiebig verbreitet werden, was um so sonderbarer ist, als unsere Presse sicherlich nicht bewußt zum Schaden des Staates gehandelt hat, sondern sie ist irregeführt worden.

Das ganze Nachkriegseuropa befindet sich jetzt noch in einer materiellen und moralischen Krise und bedarf wahrlich des Friedens, um die durch den Krieg zerrissenen internationalen Fäden wieder zu knüpfen, damit gegenseitiges Vertrauen wach wird und die redliche Mitarbeit an der wirtschaftlichen und finanziellen Umgestaltung beginnt. Wenn einer der Staaten in Europa mehr als die anderen nach Frieden strebt und Frieden verlangt, so ist es Polen, das sich wiederaufbauen muß. Die innere Arbeit, die noch auf uns wartet, ist so groß, daß wir uns, um ihr gerecht werden zu können, in jeder Weise um die Aufrechterhaltung des Friedens bemühen müssen. Das will ich mit ganzer Entschiedenheit und Deutlichkeit sagen, um nicht mehr auf dieses Thema zurückkommen zu brauchen. Diese Tatsache unterliegt keinem Zweifel, und ich muß Sie, meine Herren, und die ganze polnische öffentliche Meinung um Unterstützung bitten bei der Verankerung dieser Gewißheit über unsere Friedensabsichten, die für uns eine Notwendigkeit sind. **Kriegslärm, der Polen betrifft, kann nur von Feinden unseres Volkes und unseres Staates geschlagen werden.** Vor der unachtsamen Wiederholung oder Weiterentfaltung von Alarmnachrichten müssen Politik und Presse ganz entschieden gewarnt werden. **Polen hat nichts, worum es Krieg führen müßte. Wir wollen keinen Fußbreit fremden Bodens, ebenso wie wir auch keinen Fußbreit unseres Bodens abgeben werden.**

Das Streben nach Frieden

und die Befolgung des Friedens, sie erschöpfen noch nicht den Inhalt einer Friedenspolitik. Die Friedenspolitik muß vielmehr auf das Streben eingestellt sein, möglichst intensiv und allseitig zu gemeinsamen Zielen mit den einzelnen Völkern zusammenzuarbeiten. Nur, solche Zusammenarbeit, die nicht darauf beruht, daß der eine Staat dem anderen unterstellt wird, sondern mit gleicher Berücksichtigung der Interessen aller, ist imstande, in Zukunft ein System zu schaffen, durch den alle Konflikte wirksam verhütet werden können. Wir wollen an dieser Zusammenarbeit den regsten Anteil nehmen und in der ersten Reihe der Staaten schreiten, die zur Schaffung und Festigung einer neuen Lage der Dinge beitragen sollen. Um unsere Friedfertigkeit zu betonen, trägt **sich der Kriegsminister im Einvernehmen mit mir mit der Absicht, in kürzester Zeit die Einrichtung der Militärattachees bei der Mehrzahl unserer Gesandtschaften im Auslande zu kassieren.**

Wir haben bisher

im Völkerbund,

den wir als Versuch zu der großen Institution betrachten, die danach streben soll, die internationalen Beziehungen auf die Grundsätze von Recht und Gerechtigkeit zu stützen, in friedlichem Geist gearbeitet. Die polnische Politik gegenüber dem Völkerbund wird von Staatsinteressen getragen, die keinen Wandel erleiden können und auf der Entwicklungslinie des Völkerbundes verlaufen, dessen Tätigkeit im Bereich der internationalen Zusammenarbeit schon so bedeutsame Ergebnisse gezeitigt hat. Die Festigung der Einflüsse des Völkerbundes, die Mehrung und Verankerung seiner Autorität als einer unparteiischen Instanz bei der Lösung verschiedener internationaler Schwierigkeiten muß stets ein Ziel der polnischen Politik bleiben.

Mit immer größerer Unruhe beobachtet Polen deshalb die Möglichkeit einer ernsten Krise, die dem Völkerbunde im Zusammenhang mit dem angekündigten Austritt Brasiliens und der Möglichkeit eines ähnlichen Schrittes von seiten Spaniens droht. Wenn der Völkerbund die ungemein wertvolle Mitarbeit dieser Staaten, die in der internationalen Politik Faktoren eines hohen Idealismus und der Unparteilichkeit darstellen, verlieren sollte, dann würde dieser Verlust von allen Staaten, die an der Entwicklung des Völkerbundes interessiert sind, sehr peinlich empfunden werden.

Deshalb bin ich auch fest davon überzeugt, daß man nichts verabsäumen wird, was die Krise verhüten kann, und daß man im Sinne der Gesamtinteressen des Völkerbundes sich bemühen wird, solche Lösungen zu finden, die dem Völkerbund eine dauerhafte Mitarbeit dieser Staaten sichern.

Von diesem Gesichtspunkt behandelt auch Polen die Notwendigkeit, für sich die Garantie für **eine ständige Mitarbeit im Völkerbund zu gewinnen, eine Garantie, die vor allen Dingen die bedeutsame Rolle rechtfertigen soll, die Polen in der pazifistischen und organisatorischen Tätigkeit des Völkerbundes spielen wird.** Die geographische Lage Polens, das von ihm eingenommene Gebiet, die Bevölkerungszahl und die Bedeutung im Konzern der europäischen Beziehungen weisen Polen eine wichtige Rolle in der Weltpolitik zu, so daß man sich die Möglichkeit einer Lösung des Problems der Weltbefriedung ohne eine dauernde und tätige Anteilnahme Polens einfach gar nicht denken kann. **Nur wenn Polen im Völkerbundsrat eine ständige Mitarbeit gesichert wird, wird der Völkerbund die Rolle, für die er im Sinne der obersten Grundsätze des Paktes berufen ist, gebührend spielen können.** Die Frage der Sicherung einer gebührlichen Autorität für den Völkerbund und die Heranziehung aller Staaten nach Maßgabe ihrer Kräfte und der ihnen zustehenden Rechte, aber auch ihrer Pflichten, zu denen sie sich auf internationalem Boden zu bekennen hätten, war bereits Gegenstand besonderer Erwägungen, die

die Umgestaltung des Völkerbundsrates

betrafen. Die Erwägungen haben bisher nur in Entwürfen ihren Niederschlag gefunden, die zwar nicht vermocht haben, die Krise sogleich beizulegen, die aber zu einer Verhandlungsgrundlage im Sinne der oben erwähnten Weisungen werden können. Solche Verhandlungen sind in nächster Zeit überaus notwendig, damit der Völkerbund beizeiten für die kommende Versammlung vor unerwünschten und unerwarteten Verwicklungen geschützt wird, wie sie zum Beispiel während der Märzversammlung zutage traten. Polen will tätiges Mitglied in der Genfer Organisation auf allen Gebieten ihrer verschiedenartigen Tätigkeit sein und wird gern dort seine Mitarbeit sehen, wo es dazu beitragen kann, praktische Lösungen zu finden. Als Beispiel möchte ich die letzthin gegebene Versierung der Mitarbeit in den technischen Organisationen des Völkerbundes an der Lösung des für Polen bedeutsamen Problems der künftigen Wasserbindungen erwähnen.

Ich habe schon in einer Unterredung mit Vertretern der Auslandspresse Gelegenheit gehabt, meine Ueberzeugung zu äußern und zu betonen, daß die Zusammenarbeit aller auf dem Boden des Völkerbundes in keinem Widerspruch steht zu unserer Zusammenarbeit mit einzelnen Nationen in Form von Bündnissen und Abkommen. Diese tragen den Charakter der Aufrechterhaltung, Festigung und des Schutzes der gegenwärtigen Lage der Dinge, die sich auf die Verträge stützt.

Denselben Charakter besitzt auch unfehlbar die Arbeit jedes Mitgliedes auf dem Boden des Völkerbundes. Unsere Bündnisse sind ein Ausdruck der unwandelbaren Friedenspolitik Polens.

So ist es vor allem unser

Bündnis mit Frankreich.

Dieses Bündnis, das sich grundsätzlich gegen niemanden richtet, ist lediglich ein Instrument der Sicherheit und des Friedens und genießt als solches **besondere Sorgfalt der Regierung.** Ich möchte an dieser Stelle angesichts der Stimmen einer bestimmten Propaganda, die letzthin aufgetaucht sind, besonders hervorheben, daß nach unserer Auffassung das Verhältnis des Bündnisses und der Freundschaft zwischen Polen und Frankreich, das sich auf eine stete und tiefe Gemeinsamkeit der lebenswichtigsten Interessen beider Staaten stützt, keine Aenderung erfahren kann. Die polnische Regierung legt diesem Verhältnis größte Bedeutung bei und wird stets auf engste Zusammenarbeit beider Regierungen bedacht sein. Insbesondere ist mir daran gelegen, unseren Verbündeten zu versichern, daß aufrichtige und tiefe Sympathie und die Freundschaft des ganzen polnischen Volkes sie in allen Lagen begleiten wird.

Ich stelle ferner mit lebhafter Befriedigung fest, daß das Zusammenwirken zwischen

Polen und Italien

sowohl auf politischem Gebiete, wo ein einträchtiger Wille beide Staaten miteinander verbindet, als auch auf wirtschaftlichem Gebiete sich dank der beträchtlichen Belebung des Warenverkehrs im Rahmen der bestehenden Verträge günstig entwickelt. Die polnische Regierung wird danach streben, daß die Beziehungen einen gedeihlichen Fortgang nehmen.

Auf internationalem Boden stoßen wir oft auf das wohlwollende

Interesse der englischen Regierunn

Es liegt uns sehr viel an guten Beziehungen zu England, sowohl bezüglich der unmittelbaren Interessen, die zahlreich und wichtig sind, als auch im Bereich der allgemeinen Probleme der internationalen Politik, in denen Großbritannien eine so beträchtliche Rolle spielt, und ich kann versichern, daß sich die polnische Regierung in jeder Weise bemühen wird, zu einer Vertiefung der beiderseitigen günstigen Stimmungen beizutragen.

Seit der Zeit, da sich die **Vereinigten Staaten von Nordamerika** in der unvergeßlichen Botschaft ihres damaligen Präsidenten in so entschiedener Weise für ein unabhängiges und ungeteiltes Polen mit eigenem Zugang zum Meere erklärt haben, hat die Politik Amerikas, die von aufrichtigem Wohlwollen getragen ist, uns gegenüber keine grundsätzliche Aenderung erfahren. Die ausgiebige Unterstützung Polens in der Nachkriegszeit und die Anerkennung unserer Ostgrenzen haben ihre weiteren Etappen bezeichnet. So hat denn das polnische Volk von ganzem Herzen die Gelegenheit wahrgenommen, die sich bei der 150. Wiederkehr des Jahrestages der Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten geboten hat, **um Amerika seine tiefe Dankbarkeit zu äußern.** Die polnische Regierung wird im Verständnis der Rücksichten, die den Vereinigten Staaten eine bestimmte Zurückhaltung gegenüber Fragen der europäischen Politik diktieren, danach streben, daß sich die polnisch-amerikanischen Freundschaftsbeziehungen namentlich auf wirtschaftlichem Gebiete entfalten. Ein Beweis dieses Strebens und des vollen Vertrauens, das wir der objektiven und von politischen Nebenrücksichten freien Stellungnahme der bedeutendsten amerikanischen Faktoren zu den Fragen der wirtschaftlichen Sanierung Europas entgegenbringen, ist die Einladung zur Mission des Prof. Kemmerer, dessen Arbeiten, die in Warschau bereits begonnen worden sind, ein wertvoller Beitrag zu unserem allgemeinen Sanierungsprogramm werden sollen.

Was die stets aufrichtigen

Freundschaftsbeziehungen zu Japan

betrifft, so ist es mir lieb, hervorheben zu können, daß letzthin eine Tendenz nach Belebung des wirtschaftlichen Verkehrs festgestellt worden ist. Mit **China** führen wir in Peking seit kurzem Verhandlungen, die den Zweck verfolgen, den recht beträchtlichen Interessen im Bereich der Handelsbeziehungen und der Berechtigungen von Bürgern des einen Volkes, die im Gebiet des anderen weilen, Rechtsgrundlagen zu geben.

Die Interessen, die

Polen und Deutschland

miteinander verbinden, bedürfen für das Wohl beider Staaten, als auch für die internationale Lage des Umstandes, daß zwischen den Ländern eine ständige friedliche Zusammenarbeit besteht. Nach Maßgabe der Entwicklung einer wahren Verständigung für die grundsätzlichen Interessen zweifle ich nicht daran, daß wir zu den erwünschten Zielen kommen werden. Die polnische Regierung hat den aufrichtigen Wunsch, die deutsch-polnischen Beziehungen auf reale Grundlagen zu stützen und eine normale nachbarliche Zusammenarbeit auszubauen, der jegliche Faktoren gegenseitiger Feindschaft fehlen. Wenn die Deutschen das gleiche Verständnis für dieses Programm und für die Gleichstellung unserer Interessen zeigen werden, dann können die deutsch-polnischen Beziehungen, auf diese Voraussetzungen gestützt, vortrefflich zur Entspannung der internationalen Lage beitragen. Auf diesem Wege ist die Regelung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen Polen und Deutschland eine wichtige Etappe. Wie Ihnen bekannt ist, sind die langjährigen Wirtschaftsverhandlungen nunmehr in die Bahn konkreter Kommissionsarbeit getreten. Einstweilen sind die Kommissionsdebatten in der ersten Lesung der beiderseitigen Zollwünsche und in der Frage der Kontingente beendet worden. Nach mehrtägiger Pause wurden am 19. d. Mts. die weiteren Kommissionsarbeiten aufgenommen. Die polnische Regierung hat nicht verabsäumt, zur Mitarbeit mit der Delegation in Berlin bei so wichtigen Verhandlungen Vertreter der betreffenden Wirtschaftsgruppen einzuladen. Der am 24. April 1926 in Berlin unterzeichnete deutsch-russische Vertrag hat in der polnischen Meinung Beunruhigung hervorgerufen. Maßgebende Versicherungen zu diesem Vertrage weisen darauf hin, daß er rein pazifistischen Charakter hat und in keinem Punkte die Verpflichtungen verletzt, die die Deutschen mit dem Eintritt in den Völkerbund aufnehmen. Die polnische Regierung will zum Ausdruck bringen, daß die weitere Entwicklung der politischen Lage diese Erfüllungen bestätigen wird. Ich kann Ihnen versichern, daß diese Frage Gegenstand besonderer Wachsamkeit der polnischen Regierung ist.

Was unsere

Beziehungen zu Sowjetrußland

betrifft, so muß mit Befriedigung festgestellt werden, daß diese beiden Staaten mit einer so ausgedehnten Staatsgrenze und so grundsätzlich verschiedenen Organismen in sozialer, wirtschaftlicher und politischer Hinsicht schon seit gewisser Zeit korrekte Beziehungen zu entwickeln vermocht haben, die immer realere Bahnen nachbarlicher Zusammenarbeit betreten und die uns feindliche Propaganda Lügen strafen. Längs der polnisch-russischen Grenze **herrscht Ruhe.** Die Grenzzwischen**fälle haben fast ganz aufgehört,** und die im Grenzgebiet tätigen russisch-polnischen Grenzkommissionen liquidieren in günstiger Weise kleine gegenseitige Unstimmigketen. Auch bestimmte Teile des Rigaer Vertrages sind in ihrer Ausführung fortgeschritten, wie zum Beispiel die dem Ende bevorstehenden Arbeiten der gemischten Rückerstattungskommission bezüglich der Wiedergabe von Industriegut und Museumsobjekten.

Auch auf dem Gebiete der Entfaltung der Wirtschaftsbeziehungen sind eine Reihe von Maßnahmen zu verzeichnen, durch die beide Staaten wirtschaftlich einander näher gebracht werden. So zum Beispiel die Bildung einer polnisch-russischen Handelskammer in Warschau, wirtschaftliche Ausflüge sowjetrussischer Vertreter nach Polen, die gegenseitige Visenerleichterung und die Verbesserung des Verkehrs, sowie die Bildung einer polnisch-russischen Handelsgesellschaft (Sowpoltorg). Die weitere Entwicklung der Wirtschaftsbeziehungen ist abhängig von einer Reihe von Faktoren, wie zum Beispiel von Kreditmöglichkeiten, konkreten Uebereinkünften in Wirtschaftsfragen und nach Maßgabe der Erweiterung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit von der Steigerung des gegenseitigen Vertrauens der Wirtschaftskreise beider Seiten. In den letzten Wochen hat sich die Zusammenarbeit tatsächlich erweitert. Beweis dafür sind zum Beispiel die Sowjettransaktionen in polnischer Kohle, in Zink und Webstoffen.

Im Bereich der politischen Beziehungen wollen wir den schon seit bestimmter Zeit dauernden

Ausbau der Pazifizierung Osteuropas

durch vertragliche Erfassung der Fragen zu einem günstigen Ende führen. Im Zusammenhang damit betone ich aber, daß Polen nicht die Absicht hat, Bündnisse zu schließen, die gegen irgend einen der Nachbarn gerichtet wären.

Durch gemeinsames Glück und Unglück der noch nicht so fernen Vergangenheit werden unsere Bande mit den

Baltenstaaten und Finnland

enger geknüpft. Besonders aufmerksam verfolgen wir die Entwicklung der Diskussion, die auf dem Boden des „aide memoire“, das Sowjetrußland von Finnland, Estland und Lettland unterbreitet worden ist, eingesetzt hat.

Unter allen unseren Nachbarn stehen wir allein zu Litauen in keinerlei Beziehungen. Der Regierungswechsel in Litauen ist eine durch die innerpolitischen Beziehungen hervorgerufene Erscheinung. Wir haben bisher aus maßgebenden litauischen Kreisen keine Erklärung vernommen, die von einer Wandlung in den Nachbarverhältnissen spräche. Wir aber waren und sind immer bereit, volle zwischenstaatliche Beziehungen zu Litauen aufzunehmen.

Im März dieses Jahres haben wir den

Garantievertrag mit Rumänien

abgeschlossen und dadurch die Bündnisbeziehungen zu diesem Staate erneuert. Die rumänische Regierung hat eine fügliche Entschädigung für polnische Bürger, die von der Enteignung in Rumänien betroffen worden sind, angekündigt.

Was die

Tschechoslowakei

betrifft, so hat eine neue Phase des politischen Zusammenlebens begonnen. Der Minister erwähnt hier das von beiden Kammern ratifizierte Schiedsabkommen und den Handelsvertrag, der die Grundlage für die künftigen Wirtschaftsbeziehungen bilden soll.

Die polnische Regierung wird bestrebt sein, die herzlichen Beziehungen zu **Südslawien** weiter zu entfalten. Der Minister erwähnte auch die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Polen und Südslawien, die eine ständige Steigerung erführen.

Polen will, indem es die bisherige Stellungnahme zu den Fragen wahrt, die die Grundlage des Bestehens der Kleinen Entente

bilden, seine politische Linie zu jedem der Mitglieder besonders innehalten.

Das Handelsabkommen mit **Ungarn** hat eine reale Grundlage für konkrete Interessen geschaffen. Ferner erfahren die Arbeiten, die für eine Annäherung auf dem Gebiete der Wissenschaft und Kultur eintreffen, stets volle Unterstützung der Regierung.

Oesterreich

ist ein Staat, zu dem Polen die besten Beziehungen unterhält, die letzthin durch den Abschluß des Schiedsabkommens gefestigt worden sind.

Im **nahen Osten** schreitet Polen konsequent auf der politischen Linie, die es sich im Lausanner Vertrag gesteckt hat, indem es dabei volle Unabhängigkeit seiner Schritte wahrt.

Unsere Beziehungen **zur Türkei** sind die denkbar besten, was auch ganz begreiflich ist, da es hier keine Interessenunterschiede gibt und viele gemeinsame Momente bestehen. In letzter Zeit ist auf beiden Seiten der Wunsch aufgetaucht, die polnisch-türkischen Beziehungen auf wirtschaftlichen Grundlagen zu befestigen. Es entstehen jetzt unter Mitwirkung Polens eine ganze Reihe wichtiger Industriezweige in der Türkei. Im Zusammenhange damit steht der Bau von Brennereien für türkische Brenner. Wir nehmen Anteil an der Entwicklung der türkischen Landwirtschaft, indem wir längs der anatolischen Bahn Lager von landwirtschaftlichen Maschinen schaffen, wofür wir die nötige Konzession erhalten haben.

Mit **Persien** sind wir nach Anknüpfung diplomatischer Beziehungen im vergangenen Jahre an die Erörterung von Grundlagen für einen Freundschafts- und Handelsvertrag herangetreten, dessen Text bereits paraphiert worden ist und in den nächsten Tagen in Teheran unterzeichnet werden soll.

Wir gehen auch an die Anknüpfung **diplomatischer Beziehungen zu Aegypten.** Die ägyptische Regierung hat bereits ihren diplomatischen Vertreter ernannt, **der morgen nach Warschau** kommt.

Zum Schluß **meiner**

Uebersicht über unsere Auslandsbeziehungen

will ich die Beziehungen erwähnen, denen Polen stets größtes Gewicht beigelegt hat und weiter beilegt. Ich meine unsere Beziehungen **zur Päpstlichen Kurie.** Der Heilige Vater zeigt wie immer unentwegt sehr großes Wohlwollen für Polen. Da ich von religiösen Beziehungen spreche, möchte ich bei dieser Gelegenheit Ihnen mitteilen, daß die Frage der Anerkennung der Autokephalie unserer orthodoxen Kirche durch andere unabhängige orthodoxe Kirchen fortschreitet, und daß wir letzthin Beschlüsse der Synode in Karwowice zu verzeichnen hatten, in denen russische Bischöfe sich auf den Boden der **Unabhängigkeit** der orthodoxen Kirche in Polen stellen.

Friedfertigkeit, Kontinuität **und** Einheitlichkeit. **Das Wichtigste ist wohl die Friedfertigkeit, von der ich zu Beginn** gesprochen habe. Die Kontinuität beruht darauf, daß Ideale und Interessen des Staates dauerhafter sind als die einzelnen Kabinette. Ein von einem autoritativen Vertreter des Staates gegebenes Wort verliert nicht seinen Wert. Dann will ich die dritte Grundthese, die Einheitlichkeit, befolgen. Die Außenpolitik des Staates muß ein Ausdruck der Gesamtgestaltung der Interessen sein, und deshalb können wir von keinem eng politischen Gebiet sprechen, das abgesondert wäre von den wirtschaftlichen oder finanziellen Interessen oder **der Fürsorge für unsere Brüder im Auslande,** zu der wir berufen sind. Wirtschaftliche oder finanzielle, konsularische oder politische Fragen müssen ein **Ganzes bilden.**

Im Bereich der

Fürsorge für polnische Bürger im Auslande

werde ich für eine Ausgestaltung derselben Sorge tragen, sowohl durch die Erweiterung des Netzes der internationalen Verträge, als auch durch die Entfaltung unserer vollstreckenden Organe im Auslande. Der Konsularvertrag mit Frankreich wird nach seiner Ratifizierung bald in Kraft treten, ebenso wie das Abkommen über Gerichtsdokumente und Requisiten in Zoll- und Handelsfragen usw. Der Konsularvertrag mit Südslawien wird demnächst unterzeichnet werden. Eingeleitet sind die Arbeiten über entsprechende Verträge mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika und der Türkei, und es sollen weitere Arbeiten über Konsularverträge mit Italien, Rumänien und Finnland beginnen. Im Gange sind auch Arbeiten über Verträge mit der Tschechoslowakei, Belgien und Argentinien in Sachen der sozialen Fürsorge. Die Verhandlungen mit Italien über eine Auswanderungskonvention sehen ihrem Ende entgegen. **Im Zusammenhang mit den deutsch-polnischen Verhandlungen wird der endgültigen Regelung der Lage unserer Saisonarbeiter in Deutschland großes Gewicht beigemessen.**

Ich sprach von politischen und sozialen Fragen; nun möchte ich Ihre Aufmerksamkeit noch auf

wirtschaftliche Fragen

lenken, deren Lösung eine gemeinsame Aufgabe der Leiter der wirtschaftlichen Ressorts und meines Ressorts ist. Wie Ihnen bekannt sein dürfte, ist unsere Handelsbilanz seit nahezu einem Jahre ausgesprochen aktiv. Wir werden den weiteren Ausbau unserer Handelsverträge anstreben. Um Mißverständnissen vorzubeugen, bemerke ich, daß ich nicht beabsichtige, eine solche Außenpolitik auf dem Gebiete der Handelsfragen zu führen, die uns nur einseitige Vorteile zu sichern hätte. Im Gegenteil, wir streben nach einer loyalen wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit allen Staaten. Mit dem Problem der wirtschaftlichen Sanierung ist die internationale Kreditpolitik eng verbunden. Die gesunden Grundlagen unserer wirtschaftlichen Struktur schaffen eine sehr günstige Lage im Bereich der internationalen Kreditpolitik.

Zum Schluß sprach der Minister über **die öffentliche Meinung:** „Wir besitzen keine genügend disziplinierte öffentliche Meinung, die die Interessen Polens richtig begriffe und wirklich bewußt immer hinter uns stünde. Im Gegenteil, uns wird die Arbeit durch die Desorientierung der polnischen Meinung erschwert, die nicht die Schwierigkeiten zu schätzen weiß, die sich auf dem Wege unserer Aufgaben türmen. Wir operieren dabei im diplomatischen und konsularischen Dienst mit jungem Material, das noch nicht die nötige Ausbildung und Praxis besitzt, wie sie andere Staaten aufzuweisen haben. Unsere Auslandsämter verdienten Einsicht und Schätzung, statt leichter Kritik, der sie oft zum Schaden der von ihnen vertretenen Interessen zum Opfer fallen. Ich bitte Sie, von uns keine vorübergehenden persönlichen Erfolge und auch keine effektvollen Auftritte zu verlangen. Die Arbeit auf diesem Gebiete muß, wie auch auf anderen Gebieten unserer staatlichen Umgestaltung, **den Charakter ruhiger und unaufhörlicher Anspannungen tragen.**

Vom Sejm.

Krisendrohung.

Die gestrige Sejmsitzung endete mit der Annahme der Regierungsvollmachten in zweiter Lesung.

Der Abg. Rogula vom Klub der Weißrussen erklärte, daß sein Klub gegen die Vollmachten stimmen werde.

Abg. Kronig von der Deutschen Vereinigung begrüßt die Erklärung des Premiers von der Friedfertigkeit der polnischen Politik und gibt den Rat, aus wirtschaftlichen Rücksichten gute Beziehungen zu Sowjetrußland zu unterhalten. Der Redner unterstützt den Abänderungsvorschlag, daß vom Dekretrecht die Arbeitergesetzgebung ausgeschaltet würde. Die Deutsche Vereinigung werde für die Vollmachten stimmen, aber nur für die gegenwärtige Regierung.

Abg. Popiel von der Nat. Arbeiterpartei **bedauert, daß das** große Regierungsprogramm durch die Streichung des Dekretrechts zwischen den Kadenzen eine kleine Entgleisung erfahren habe. Der Redner widersetzt sich einer einseitigen Agrarpolitik, die andere Zweige der Produktion geringschätzen wollte. Es müsse mit Befürchtungen erfüllen, daß in der Erklärung des Premiers keine konkreten Regierungsabsichten in der Frage der Arbeitsprobleme zu erkennen wären. Optimismus bezüglich der Lage der Arbeiter sei unbegründet. Die Partei wolle zwar hinsichtlich der Stärkung der vollstreckenden Gewalt bis zu den Grenzen mit der Regierung Hand in Hand gehen, wo das parlamentarische System nicht untergraben werde, müsse aber, da der Kreis der Vollmachten beträchtlich erweitert worden sei und die sozialen Fragen Beunruhigung weckten, gegen die Vollmachten stimmen.

Abg. Lieberman von der sozialistischen Partei erklärt, daß der erste Teil der Rede des Premiers in hellen Farben darstelle, was die Dinge für einen guten Verlauf genommen haben. Der Złoty ist stabilisiert, das Budget ausgeglichen, die Eisenbahn bringt Einnahmen, und die Diebe haben aufgehört zu stehlen. Die politischen Parteien sind gelb vor Neid, aber das Volk steht hinter dem Premier. Das alles ist ohne Vollmachten geschehen und kann nicht als Argument für ihre Begründung dienen. Der Redner nennt das Vollmachtsgesetz ein Gesetz der Diktatur, da nicht präzisiert worden sei, in welchem Umfange die Regierung von den Vollmachten Gebrauch machen wolle. Die Regierung leiste damit dem republikanischen System einen schlechten Dienst. Der Redner erinnert an die Worte des Marschalls Piłsudski, die dieser nach dem Maiumsturz sagte, daß man die Polen entwöhnen müsse, die Arbeit auf einen einzigen Mann abzuwälzen. Das Gesetz tue das gerade. Solche Vollmachten gebe man entweder im Augenblick einer Katastrophe oder großen Männern der Vorsehung. Der Redner bedauert es, daß die Sozialistenpartei der Regierung, in der Piłsudski als ein Mann von großem historischen Schnitt sitze, die Vollmachten nicht gewähren könne.

Abg. Kowalczuk von der Piastenpartei erklärt, daß seine Partei für die Vollmachten stimmen werde, da sie keiner Regierung die Arbeit erschweren wolle und nur darauf achte, was getan würde, nicht aber, wer es tue.

Abg. Pristupa (Kommunist) erklärt sich gegen die Vollmachten.

Geistlicher Ilkow vom Ukrainischen Bauernklub bringt eine Reihe von Abänderungsvorschlägen ein.

Abg. Sobolewski vom Weißrussischen Klub beantragt die Verwerfung des Gesetzes.

Der Ministerpräsident Bartel ergriff darauf das Wort, um u. a. zu erklären, daß bisher in der Diskussion über die Regierungserklärung keine einzige These der Regierung umgestoßen worden sei. Mit der Frage der Vollmachten sei keineswegs das Vertrauen für die Regierung verbunden. Die Regierung gehöre nicht zu den Naiven und wisse, daß sie eine ständige Mehrheit in dieser Kammer nicht besitze. **Nichtsdestoweniger müsse der Sejm entscheiden, ob er der Regierung ihre aufrichtigen Pläne auszuführen** gestatte. **Eine Vollmachtsfrist bis zum 1. oder 31. Januar sei für die Regierung unannehmbar, weil sie die Maßnahmen auf längere Sicht einstellen müßte.** Die Regierung sei damit einverstanden, daß diese Frist bis zur Konstituierung des neuen Sejm bezeichnet würde. **Sollte die Kammer dennoch die Frist auf den 1. oder 31. Januar beschränken, dann werde die Regierung daraus die nötigen Konsequenzen ziehen.**

Es folgte die Abstimmung. Die Anträge des Nationalen Volksverbandes, der Sozialistenpartei, der Nationalen Arbeiterpartei und der Kommunisten auf Streichung des Artikels 1 wurden zurückgewiesen. Die Kammer nahm den Artikel mit einem Abänderungsvorschlag des Abg. Lieberman an, der die Streichung der sozialen Leistungen aus dem Bereich der Befugnisse des Staatspräsidenten betraf. Der zweite Artikel, der davon spricht, was die Verfügungen nicht betreffen dürfen, wurde mit folgenden Aenderungen angenommen: Gestrichen wird die Ausschaltung des Eherechts, ausgeschaltet werden dagegen außer den von der Kommission bereits festgelegten Angelegenheiten solche Fragen, die den Notenumlauf über die bisherige Berechtigung hinaus betreffen, sowie Angelegenheiten des Verkaufs, Umtausches oder der Belastung von immobilem Staatsvermögen, und endlich Fragen der geltenden Arbeitergesetzgebung. Artikel 3 gelangte mit 155 gegen 125 Stimmen in der Abfassung des Abg. Kowalczuk zur Annahme, in der es heißt, daß das Gesetz bis zum Tage der Konstituierung des nächsten Sejm ohne Fristbezeichnung gilt. Das Gesetz war damit in zweiter Lesung angenommen. Die dritte Lesung findet heute nachmittag statt.

Pleschen oder Jarotschin?

Gegen die Pläne, in den Kreisen der Posener Wojewodschaft verschiedene Aenderungen vorzunehmen, wie Aufhebung, Angliederung an einen anderen Kreis usw., wird jetzt in verschiedenen Artikeln Stellung genommen. Die **„Rzeczpospolita“** bringt einen Artikel aus Pleschen, dem wir folgende Ausführungen entnehmen: „Aus dem Kreise Pleschen, der mehr als 100 Jahre besteht, bildete der preußische Machthaber zu Germanisationszwecken den Kreis Jarotschin, indem er dort einen Eisenbahnknotenpunkt schuf. Nun hat sich die Nachricht verbreitet, daß der ganze Kreis Pleschen dem Kreise Jarotschin einverleibt werden soll. Von der Unsinnigkeit dieses Vorhabens mögen folgende Tatsachen sprechen: Die Stadt Pleschen, die 8430 Einwohner zählt, entwickelt sich intensiv in jeder Beziehung, namentlich in industrieller Hinsicht. Sie besitzt große Dampfmühlen, vier landwirtschaftliche Fabriken, eine Papierfabrik, die größte Obstkonservenfabrik in Polen und vieles andere mehr. Auf dem Gebiete des Schulwesens ist zu erwähnen, daß die Stadt unter anderem ein staatliches Gymnasium hat. Ferner ist ein großes Krankenhaus mit neuzeitlichen Einrichtungen vorhanden. Die Staats- und Selbstverwaltungsämter sind in eigenen Gebäuden untergebracht, was man von Jarotschin, wo die Ämter hier und da sich in Privaträumen befinden, nicht sagen kann. Das wichtigste Argument aber, das für die Aufrechterhaltung des Kreises Pleschen spricht, ist seine Selbstgenügsamkeit. Obwohl der Kreis Pleschen von 37 Kreisen der Wojewodschaft hinsichtlich seines Gebiets an 31. Stelle steht, so ist er hinsichtlich seiner Zahlungskraft an die 11. Stelle zu setzen. Im engen Rahmen der Korrespondenz können nicht alle Motive angeführt werden. Die zuständigen Behörden haben bereits eine Denkschrift in diesen Tagen erhalten, die niederdrückend wirkt.“

Das rote Gemach.

Roman von E. Kießling-Valentin.

(36. Fortsetzung). (Nachdruck verboten.)

IX.

Monate waren vergangen.

Konstantia Reymanns Ehe war geschieden und Daniel Reymann als der schuldige Teil erkannt worden.

Ewert arbeitete schon seit einiger Zeit in der Bank, zu der ihm Herr von Brinkwitz Zutritt verschafft hatte.

Er war wieder vollkommen hergestellt und hatte sich körperlich auffallend gekräftigt, war breiter und muskulöser geworden.

Auch Konstantia begann langsam aufzublühen. Ihr überreiztes, manchmal krankhaft anmutendes Wesen hatte einer heiteren, zufriedenen Stimmung Platz gemacht. Sie wurde in allem, was sie tat, wieder natürlich und jung.

„Ich sehe jetzt erst, was für ein überspanntes und nervöses Frauenzimmer diese Ehe aus mir gemacht hatte,“ sagte sie nachdenklich zu Christine Paleske, als sie eines Tages im neuen Frühjahrskostüm und Frühjahrshut vor dem Spiegel ihr Haar ordnete. „Ich habe nicht einmal das rote Zimmer vermißt,“ setzte sie lächelnd, sich selbst verspottend, hinzu.

„Das rote Zimmer war für Dich ja nur ein Symbol. Viele Menschen finden ihr Symbol in irgend einer anderen Art. Du suchtest in jener Stimmung, die der rosig abgedämpfte, trauliche, Deinen künstlerischen Neigungen angepaßte und von Dir eingerichtete Raum gab: Vergessen. Andere gehen in ein Kloster, wieder andere tragen ihre unerfüllte Sehnsucht in ferne Erdteile, noch andere wühlen sich fieberhaft in ihren Beruf ein oder gehen in charitativen Werken auf — — alle suchen sie den Raum, die Umgebung, den Lebensinhalt, die ihnen Betäubung, Ablenkung, „Ersatz“ bieten sollen. Jeder von uns schaut nach „Erfüllung“, nach einer Liebe aus, die vielleicht nur alle hundert Jahre einmal aufblüht! Eine lange Verkettung von Sehnsucht, Anfrage und Enttäuschung, ein fortgesetztes Warten hat unsere überkultivierten Nerven mit einer unbeschreiblichen Unrast erfüllt. Es ist so schwer, fast unmöglich, auf denjenigen zu treffen, der uns Ergänzung in allem gibt. Eine solche Liebe aber steigt dann auf wie eine kerzengerade Flamme, — sie verzehrt alles — Asche und Trümmer und Schutt — und loht zum Himmel empor, ein heiliges, wunderbares Opferfeuer. Glaub mir, Kind, glücklich macht uns nur dieses Glück, alles andere macht uns nur vorsichtig und unwahr. Es sind viele, es sind unzählige, die sitzen und weinen um verlorengegangene Torheiten, um versäumte Momente, die nie wiederkehren. Die weinen, weil sie zu weise geworden sind, um noch närrisch sein zu können.“ —

— — — — — — — — — —

Ewert hatte sich mit einem knabenhaften Ungestüm an Doktor Beneke angeschlossen.

Er geriet immer aufs neue in Disput mit seiner Mutter, daß sie sich so auffallend von seinem neuen Freunde zurückhielt.

„Ich begreife Dich nicht, Mutter; Du warst doch sonst so froh, wenn Du einen aparten, hochgebildeten Menschen kennen lernen konntest, — denn das ist Doktor Beneke. Was hast Du denn gegen ihn? Sonst hatten wir doch stets die gleichen Sympathien und Antipathien —“

Es war dies die einzige Meinungsverschiedenheit zwischen Mutter und Sohn. Ihr Verhältnis zu einander war womöglich noch inniger und enger geworden. Die große Ruhe, die infolge der Trennung von Daniel Reymann über beide gekommen war, gab ihrem ganzen Leben erst den Halt, ließ beider Charakter erst jetzt zu ruhiger Entfaltung kommen.

Den treuen Andruschky, dessen Familie seit Generationen in den Häusern Reymann und Reymann-Nervi tätig war, hatte Christine Paleske als Privatsekretär und „Haushofmeister“ — wie sie scherzend sagte — engagiert.

Die Romantik, die Danzigs Vergangenheit umspielte, wob auch ihren verklärenden Schein um den Namen „Andruschky“.

Als vor vielen Jahren polnische Leibeigene die mit Korn beladenen Schiffe ihrer Brotherren der Speicherinsel zugeführt hatten, war ein Andruschky zum ersten Male nach Danzig gekommen. Dicht hintereinander auf ihren Bänken sitzend, ruderten die mehr als hundert rüstigen Arme jener Schimkys hochgetürmte Roggen- und Weizenberge, die ohne jeden Schutz gegen Nässe oder Kälte sich dem Auge unbedeckt darboten, stromabwärts. Diese Schifferknechte waren wild aussehende Gesellen, deren von Wind, Wetter und Sonne tiefgebräunter Oberkörper vollkommen entblößt war. Auf dem nach nationaler Sitte kahl geschorenen Schädel trugen sie eine flache Pelzmütze oder einen alten Strohhut. Ihren Verdienst von drei oder vier Talern pflegten die Schimkys zu vertrinken und gelangten dadurch nie zu Wohlstand. Sie wohnten in den Uferstraßen der Niederstadt zwischen dem Packhof, den Steindämmen und der alten Schäferei in armseligen Mattenbuden, bis sie im Herbste dann in langen und beschwerlichen Fußmärschen die Heimreise antreten konnten.

Wunderbar stimmungsvoll muteten die nächtlichen Lagerbilder in den nordischen Sommernächten an, wenn die Schimkys — an vielen kleinen Feuern gelagert — bei Geigenspiel und Gesang die Wache neben den ungeheuren, beinahe haushohen Weizenhaufen hielten, die sie fleißig umzustechen hatten, um sie bis zum Einspeichern vor dem Verderben zu schützen. Wenn sie am Tage auf ihren mit starken Nägeln beschlagenen Holzsandalen mit gräßlichem Lärm truppweise durch die Straßen klapperten, pflegten die spielenden Kinder ängstlich aus dem „Beischlag“ ins Haus zu flüchten. Und doch taten die harmlosen Gesellen niemandem etwas zu Leide, während ihr armseliges Leben so wertlos war, daß einer, der sie im Zorn oder aus Versehen erschlug, nicht mehr als zehn Taler Strafe zu zahlen hatte.

Bei einem Streite mit einem russischen Hafenarbeiter brach eines Tages jener Andruschky blutend und schwerverletzt vor dem Reymannschen Hause zusammen. Eine mitleidige Seele unter der Dienerschaft nahm sich seiner an, und die Frau des Hauses gebot, daß der Mann in ein Zimmer im Gesindeflügel, der sich um den altertümlichen Hof herumzog, gebracht wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Republik Polen.

Von der Finanzkommission.

Die Senatskommission für Finanz- und Haushaltsfragen erörterte unter Vorsitz des Senators Adelman den Gesetzentwurf über die Aufnahme einer Dollaranleihe. Es wurde ein Abänderungsvorschlag des Referenten Sen. Szereszowski angenommen, der dahin geht, daß die Regierung das Recht haben soll, die Anleihe alljährlich mit 20 bzw. 40 Finanzobligationen zu tilgen. Der Regierungsantrag, in dem verlangt wird, daß die Anleihe von der Kapital- und Rentensteuer befreit wird, fand keine Mehrheit. Im Zusammenhang mit dem deutsch-polnischen Konflikt auf dem Gebiete der Sozialversicherungsrenten hat die Kommission eine Entschließung des Sen. Pułaski vom Nat. Volksverband angenommen, in der von der Regierung verlangt wird, bis zur Regelung der Frage in den gepflogenen Verhandlungen die Auszahlung der nämlichen Beihilfen an Bürger des deutschen Staates einzuhalten.

Die Drohung der Konsequenzen.

Der „Przegląd Wieczorny“ meldet, daß die Regierung im Zusammenhang mit der Konferenz des Premiers Bartel mit dem Justizminister Makowski über die Verwerfung des ersten Absatzes des Artikels 11 in dritter Lesung vom Sejm die unbedingte Annahme des ganzen Artikels 11 verlangen werde, um widrigenfalls die Konsequenzen zu ziehen.

Vertagung der Diskussion in der Auslandskommission.

Die Auslandskommission hat beschlossen, die Diskussion über die Rede des Außenministers Zaleski auf die nächste Sitzung zu vertagen, die in der nächsten Woche stattfinden wird, und zwar im Hinblick auf die Notwendigkeit der weiteren Erledigung einer Reihe von Gesetzen über die Ratifizierung internationaler Verträge in der laufenden Sejmsession.

Ministerratssitzung.

Gestern nachmittag hat unter dem Vorsitz des Innenministers Młodzianowski eine Sitzung des Ministerrates stattgefunden, in der u. a. auf Antrag des Außenministers beschlossen wurde, an die Ratifizierung des am 11. Januar 1924 in Kattowitz unterzeichneten Vertrages zwischen Polen und Deutschland betreffs gewisser Aenderungen in Artikeln der Genfer Konvention heranzutreten, die von der Benutzung von Wasserwerken handeln, die an der Grenze liegen.

Rücktrittsgerücht.

In Warschau ist das hartnäckige Gerücht verbreitet, daß der Innenminister Młodzianowski demnächst zurücktreten werde. Als Kandidat wird der Abg. Miedziński genannt. In offiziellen Kreisen hat das Gerücht bisher keine Bestätigung gefunden.

Zurückstellung.

In der letzten Sitzung der Sejmkommission für Fragen des Arbeitsschutzes wurde u. a. ein Antrag des Nationalen Volksverbandes erörtert, in dem verlangt wird, die weitere Organisierung von Krankenkassen in Ortschaften, in denen bisher keine eingeführt worden sind, auf zehn Jahre zurückzustellen. Die Vertreter der Sozialistenpartei verlangten sofortige Einführung von Krankenkassen überall dort, wo keine bestehen. Der Antrag der Sozialisten wurde abgelehnt. Das Gleiche geschah mit einem Antrag des jüdischen Klubs auf einjährige Zurückstellung, der Christlichen Demokratie auf dreijährige Zurückstellung und mit dem Regierungsantrag auf eine Zurückstellung von vier Jahren. Mit Stimmenmehrheit wurde der Antrag auf zehnjährige Zurückstellung angenommen.

Der Nationalpark von Białowieś.

Der „Monitor Polski“ Nr. 149 vom 5. Juli d. Js. meldet: „In diesen Tagen fand im Ministerium für Landwirtschaft und staatliche Güter unter dem Vorsitz des Direktors des Forstdepartements J. Miklaszewski eine Konferenz in Sachen der Satzung des Nationalparks der Wälder von Białowieś statt. An der Konferenz nahmen u. a. teil: Prof. Szafer und Prof. Sokołowski von der Jagiellonischen Universität, Prof. Mokrzecki von der Hauptschule für Dorfwirtschaft, Prof. Paczoski von der Universität in Posen, Prof. Kozikowski vom Lemberger Polytechnikum, wie auch der Vertreter des Ministeriums für Religionsbekenntnisse und öffentliche Aufklärung Herr Dzik, der Leiter der Abteilung für Forstökonomie J. Vogtmann sowie der Ministerialrat Herr Rosiński. Das Gebiet des Nationalparks, des größten Reservats in Polen, dessen Größe 4000 Hektar beträgt, liegt inmitten der Wälder von Białowieś. Um den bisher erhaltenen ursprünglichen Charakter dieses Gebiets zu bewahren, werden auf ihm keine Wirtschaftstätigkeiten, insbesondere das Hauen von Bäumen, vorgenommen,

Ein Fall Smogorzewski.

Die Poln. Telegr.-Agentur meldet aus Paris: Am gestrigen Mittwoch hat der hiesige Korrespondent polnischer Blätter, Kazimierz Smogorzewski, auf einen der Sekretäre der polnischen Botschaft einen Ueberfall verübt. Ursache des Ueberfalls ist die Rache für eine Desavouierung Smogorzewskis gegenüber der internationalen Föderation früherer Kriegsteilnehmer durch den Vorstand früherer polnischer Militärs in Frankreich, dem der erwähnte Sekretär angehört. Die Botschaft hat bei den französischen Behörden in Sachen der Landesverweisung Smogorzewskis interveniert.

Räuberbanden in Oberschlesien.

Kattowitz, 22. Juli. (R.) Blättermeldungen zufolge treibt im Gebiete Oberschlesiens eine sehr gut organisierte Räuberbande ihr Unwesen. Es wurden bereits 20 Ueberfälle und 38 Einbrüche verübt, ohne daß es möglich war, die Täter zu fassen. Die Bemühungen der Polizei sind bisher ergebnislos verlaufen.

Die Arbeitslosen.

In der Zeit vom 3. bis 10. Juli ist die Zahl der Arbeitslosen nach Angaben der Staatl. Arbeitsvermittlungsämter um 5933 Personen zurückgegangen, und auf die Ziffer 282 263 gekommen.

Neuformung des Landbesitzes in Sowjetrußland.

Der Berichterstatter der „Köln. Ztg.“ meldet aus Helsingfors:

„Seit dem Tode Lenins, mehr noch seit Verdrängung Sinowjews und seiner Freunde — am meisten aber seit der Diktatur Dserschinsky-Stalin — bröckeln in Räterußland die krassen Maßnahmen des sogenannten Kriegskommunismus allmählich ab. Der Kampf der Leninisten gegen die Kompromißler spielte sich unter schweren Erschütterungen der K. P. R. ab, aber erst die regelrechte Kaltstellung Trotzkis und Sinowjews besiegelte das Schicksal der Opposition. Jetzt, nach dem vollständigen Sieg der Kompromißler, eigentlich aber erst, nachdem der gefürchtete Dserschinski die Sache der großen Aenderungen in seine Hand genommen, bringt jede Woche, jeder Monat die Preisgabe irgend einer wichtigen räterussischen „Errungenschaft“. Das letzte große Ereignis in dieser Richtung war die Freigabe des Privathandels im Innern. Nun geht es, und das ist von größter Bedeutung, an die grundlegende Aenderung des Gesetzes über die Landnutzung.

Einer der verhängnisvollsten Schäden des alten Rußlands war die Form des bäuerlichen Landbesitzes, der sogenannten „Mir“. Besitzer des Bauernlandes war das Dorf in seiner Gesamtheit, und jeder einzelne Bauer erhielt seinen Teil (udjél) zur Nutznießung. Man kann sich leicht vorstellen, zu welchen Erscheinungen dieses System führte, wenn man bedenkt, daß die Zahl der Anteilheischenden wohl größer wurde, das Dorfland aber dasselbe blieb. Diese „kommunistische“ Dorfwirtschaft war in Rußland jahrhundertealt und wurzelte tief im Volke. Der elende Stand der russischen bäuerlichen Landwirtschaft hatte seine Hauptursache im „Mir“ und seinen zahllosen bösen Folgen. An die Vernichtung dieser Erscheinung, eines wahren Eiterherdes am russischen Volkskörper, hatte sich keine russische Regierung herangewagt, weil alle die Bewältigung der Riesenaufgabe für unmöglich hielten. Erst Peter Stolypin, einer der wenigen befähigten Männer aus der Regierungszeit des letzten Zaren, begann mit dieser Reform, die nach der Aufhebung der Leibeigenschaft die wichtigste Regierungsmaßnahme werden sollte. Das große Werk wurde, kaum begonnen, durch die Revolution 1905 und Bagrows Mörderkugel, die Stolypin niederstreckte, unterbrochen. Der Mir blieb, und auch die Bolschewisten rührten im wesentlichen nicht an seinen Grundlagen. Eigentümer des Landes war jetzt der Staat, privaten Landbesitz gab es überhaupt nicht, das Land zu verpachten, war streng verboten, ebenso es mit „fremder Hilfe“ zu bebauen.

Der neue Gesetzentwurf, der kürzlich vom Kleinen Rat der Volkskommissare genehmigt wurde, ist eine glatte Bankrotterklärung der unmöglichen Landnutzungsverordnungen aus Leninscher Zeit. Nach dem neuen Gesetzentwurf ist allerdings das ganze Land nach wie vor Eigentum des Staates. Zieht man aber die folgenden vier grundlegenden Aenderungen in Betracht, so wird es jedem klar, daß der „Staat als alleiniger Eigentümer des Landes“ nichts weiter als eine papierne Formel ist, die nur dazu da ist und dazu da sein soll, den Schein zu wahren. Der Gesetzentwurf sieht vor:

1. Der Nutznießer hat das Recht, seinen Landanteil fristlos zu bebauen. (Das ist schon fast persönlicher Landbesitz, nur der Eigentumsbegriff mit einem Verkaufsrecht fehlt, ist aber auch unwesentlich und nicht einmal segensreich.)

2. Der Nutznießer hat das Recht, sein Land einem anderen Nutznießer zeitweilig zu überlassen. (Damit lebt das bisher verbotene Pachtverhältnis wieder auf.)

3. Der Nutznießer hat das Recht, nach eigenem Ermessen Hilfskräfte zu beschäftigen. (Hierin liegt die amtliche Erlaubnis für den bislang verpönten Großbetrieb.)

4. Es wird das Recht erteilt, mit dem Staat langfristige Landnutzungsverträge abzuschließen. (Das ist wiederum nichts als eine verschleierte Form des Kaufs.)

Man sieht, daß von dem ursprünglichen räterussischen Landnutzungsgesetz eigentlich nichts übrig bleibt als das ständige krampfhafte Betonen des „Nutznießers“ — auch nur, um einen gewissen Schein harmlosen Gemütern gegenüber zu wahren. Eigentlich aber bedeutet das neue Gesetz eine beginnende Fortsetzung der unterbrochenen großen Stolypinschen Bodenreform — cum grano salis —, **den beginnenden Abbau des alten Mir.**

Deutsches Reich.

Die Ernte im Nekartal vernichtet.

Tübingen, 22. Juli. (R.) Wie gemeldet wird, ist gestern über die Umgegend des Neckartales ein Gewitter niedergegangen, wie es seit Jahren nicht erlebt wurde. Der gesamte Ernteertrag auf der Strecke von Rottenburg—Tübingen ist vollkommen vernichtet. Der Schaden konnte noch nicht genau festgestellt werden, doch ist er beträchtlich.

Bestrafter Ausländer.

Berlin, 22. Juli. (R.) Wie berichtet wird, ist der Student Latanza aus Tarant wegen Beleidigung zu drei Monaten Gefängnis und wegen Paßvergehens zu 30 Mark Geldstrafe vom Dresdener Gericht verurteilt worden. Der Verurteilte hatte anläßlich eines Festes in der städtischen Ausstellung die Schimpfworte „deutsche Schweine“ gegen Umstehende ausgestoßen. Ein zweiter Student wurde von demselben Gericht freigesprochen.

Herriots Kabinett gestürzt.

Eine vergebliche Mühe. — Große Beunruhigung in Frankreich.

Paris, 22. Juli. (R.) Wie gemeldet wird, trat Herriot mit seinem Kabinett gestern vor die Kammer. Er stellte die Vertrauensfrage. Sie wurde ihm verweigert. Der Ministerpräsident begab sich sofort wiederum ins Elysee, um die Demission des Kabinetts zu überreichen. Der Präsident der Republik hat das Gesuch angenommen. In Frankreich ist die Erregung allgemein. Der Sturz des Franken hat eine gewaltige Massenpsychose hervorgerufen. Die Panik ist in Finanzkreisen außerordentlich groß. Im Augenblick erscheint die Lage sehr kompliziert.

Zum Sturze Herriots.

Berlin, 22. Juli. (R.) Zum Sturz des französischen Kabinetts schreibt der „Vorwärts“ in seiner Morgenausgabe: Herriot sei gestürzt worden, weil er ohne Vollmachten der Kammer die Inflation abwenden wollte. Er sei das Opfer der eigenen Fehler geworden und mußte fallen. Die deutsche Sanierung wäre nie möglich gewesen, wenn nicht der Reichstag besondere Ermächtigungsgesetze angenommen hätte.

Poincaré mit der Regierungsbildung betraut.

Paris, 22. Juli. (R.) Die Meldung des „Echo de Paris“, daß nach einem Sturz Herriots Poincaré mit der Regierungsbildung betraut werden sollte, hat sich bewahrheitet. Nach dem gestrigen Sturz Herriots hat Poincaré den Auftrag, das neue Kabinett zu bilden, angenommen.

Poincarés Schritte zur Kabinettsbildung.

Paris, 22. Juli. (R.) Vom Elysee begab sich Poincaré in den Senat, um an der Nachtsitzung teilzunehmen. Noch während der Nacht hat Poincaré im Senatsgebäude mit Barthou, dem ehemaligen Handelsminister Chaumet und Albert Sarraut, dem französischen Botschafter in Angora, verhandelt, die er angeblich in sein Kabinett aufnehmen will. Das neue, von Poincaré zu bildende Kabinett soll, dem „Echo de Paris“ zufolge, nur 5 oder 6 Minister aufweisen. Im Laufe des heutigen Vormittags wird Poincaré mit Briand, Painlevé und Bokanowsky verhandeln. Verschiedenen Gerüchten zufolge wird Poincaré wahrscheinlich das Finanzministerium übernehmen.

Die Panik in Frankreich.

Die panikartige Unruhe greift weiter um sich und wird durch die Presse gefördert. Es ist kein Wunder, daß die Kaufläden plötzlich eine Verminderung ihres Warenlagers aufweisen, wenn verbreitete Blätter das Kabinett Herriot, insbesondere de Monzie, als das Ministerium bezeichnen, unter dem der Bankerott organisiert werden soll.

Am Quai d'Orsay ist darüber gesprochen, daß in deutschen Blättern diese Vorgänge übertrieben geschildert würden und daß man sich über diese tendenziösen Darstellungen bei einer Berliner Stelle beschweren werde. Auf eine solche Beschwerde ließe sich ohne weiteres erwidern, daß die gesamte französische Presse defaitistisch gestimmt ist und der maßgebende Teil der erscheinenden Zeitungen den Zusammenbruch des Franken mit solcher Sicherheit ankündigt, daß man nur auf Weisungen von sehr einflußreicher Seite schließen kann.

Gegen das zweite Kabinett Herriot (Es ist bereits entschieden!) wird ein offener Krieg geführt, ein Krieg, bei dem es eigentlich nur Angreifer gibt, denn für die Regierung tritt nicht ein einziges Blatt voll und ganz ein. Auch der radikalsozialistische „Quotidien“ konstruiert allerhand Vorbehalte. Hinter den Kulissen wird ein Kabinett Poincaré vorbereitet. Es nützt Herriot nichts, daß er zwei Blocknationalisten in sein Kabinett aufnahm. Im Senat wird folgendermaßen argumentiert: „Fällt Herriot nicht unmittelbar nach der Regierungserklärung, so stürzte de Monzie, wenn er seine Inflationsmilliarden und Handlungsfreiheit für die Durchführung seines Finanzprogramms fordert.“

Auch die Oeffentlichkeit steht begreiflicherweise unter dem Eindruck der Presseattacke auf Herriot und der Ankündigung, daß der Franken weiter stürzen werde. Die eingangs erwähnte Panikstimmung machte sich heute besonders stark in der City bemerkbar. Die Börse wurde von Menschenmengen umlagert. Bei den Geldwechslern ging es wild zu. Tausende kamen mit ihren Bonds zu ihren Banken und verlangten Rückerstattung. Man bewilligte kaum mehr als ein Drittel der Einlösungssumme. Infolgedessen kam es zu heftigen Auftritten vor den Bankhäusern. Ausländer, die Geld wechseln wollten, wurden umringt, um ihre Edelvaluta an Privatleute abzugeben. Polizei muß [illegible] Ausländer aus der Umzingelung befreien.

Den Fremden werden von den Stadtgeschäften die Türen vor der Nase zugeschlagen. Wahrscheinlich werden die Geschäfte für Luxuswaren und Bijouterien in den nächsten Tagen schließen. „Wir wissen nicht, was aus dem Franken wird. Ende September machen wir die Läden wieder auf“, heißt es in einer Kundgebung der Luxuswarenhändler. Aus den Auslagen verschwinden die Preisauszeichnungen. In zwei Geschäften der Rue de la paix wurde heute Edelvaluta von den Käufern verlangt.

über die Regierungspläne wurde nach dem gestrigen ersten Ministerrat bekannt, daß ein Zahlungsaufschub für die Einlösung der Schatz- und Verteidigungsbonds beantragt und die Konsolidierung vorbereitet werden soll. Es wird auch von einem sogenannten Funding gesprochen, das ist eine Einlösung der Bonds gegen andere Gutscheine, die in den Verkehr gebracht werden können. über die geplante Vermögensabgabe und die Kohlensteuer wird noch nichts Bestimmtes gesagt. Herriot erhielt von der Großindustrie Zuschriften, in denen gegen die Kapitalabgabe in jeder Form scharf Front gemacht wird. In den Zeitungen werden zahlreiche Proteste politischer, militärischer und klerikaler Vereinigungen publiziert, die Herriot in heftiger Weise angreifen.

Zur Lage in Frankreich.

Paris, 22. Juli. (R.) Von besonderer Bedeutung erscheint eine Erklärung des der Radikalen Partei angehörenden Vizepräsidenten der Kammer Bouysson, die er gegenüber Vertretern der Presse abgab. Er sagte: „Wenn der Präsident der Republik einen der früheren Ministerpräsidenten zur Kabinettsbildung berufen sollte, so hat dieser wenig Aussichten, daß er eine Mehrheit finde. Die Kammer **wolle von den alten Formeln nichts wissen und verlange einen neuen Mann**, einen Führer, der fähig sei, die bisherige Politik und die Intrigen vergessen zu machen, obwohl er nur allgemeinen Gedanken nachgehen, aber auf die kleinsten Einzelheiten Rücksicht nehmen muß.“

Poincaré bei seiner Kabinettsbildung.

Paris, 22. Juli. (R.) Poincaré hat heute vormittag mit seinen Beratungen zur Kabinettsbildung begonnen. Er hielt mit dem Senatspräsidenten de Selves, mit Briand und Herriot Besprechungen ab.

Ein Mord nach sieben Jahren aufgeklärt.

Was eine Ehescheidung alles zutage fördern kann, darüber bringt das Berliner Tageblatt eine Meldung einer Mordgeschichte, die jetzt endlich nach sieben Jahren aufgeklärt wurde. In einer Ehescheidungsklage erhob die Ehefrau Schwarz gegen ihren 29 Jahre alten Mann, den Kutscher Robert Schwarz, aus der Paul-Singer-Straße zu Neukölln schwere Anschuldigungen und bezeichnete ihn als Mörder des Arbeiters Lietzkow aus Baumschulenweg. Hiervon erhielt die Berliner Kriminalpolizei Kenntnis, die dann den schwer beschuldigten Schwarz in Haft nahm. Der Festgenommene leugnete die ihm zur Last gelegte Tat und bezeichnet die Angaben seiner Frau als Racheakt.

Die Ermittlungen der Polizei ergaben, daß im Jahre 1919 der Arbeiter Lietzkow beim Teeren seines Laubendaches plötzlich von der Leiter fiel und dabei tödlich verunglückte. Die Revierpolizei nahm damals den Tatbestand auf und gab die Leiche zur Beerdigung frei, da ein Verbrechen nach den Angaben der Zeugen nicht in Frage kam. Der Tote hatte am Kopf eine schwere Schädelverletzung, die er sich bei dem Fall zugezogen haben konnte. Nach der Verhaftung des Schwarz wurde jetzt festgestellt, daß Lietzkow kurz vor seinem Tode mit seiner Ehefrau sehr häufig Streitigkeiten hatte. Daraufhin wurden die Witwe Lietzkow und deren Sohn Franz aus der Langen Straße 49 einem eingehenden Verhör auf dem Polizeipräsidium unterzogen. Die beiden verwickelten sich bei ihren Angaben in Widersprüche, und schließlich gestand die Frau, daß die beiden Männer ihren Ehemann, mit dem sie in Unfrieden lebte, ermordet hatten. Zur Ausführung der Tat benutzten die beiden Männer einen Revolver, den Schwarz gegen den Lietzkow hinterrücks abdrückte. Die Kugel drang in den Kopf des Getroffenen und führte den sofortigen Tod herbei. Bei dem Sturz von der Leiter war dann der Kopf des Toten aufgeschlagen, so daß die Schußverletzung nicht mehr recht zu erkennen war. Da die Leiche nicht zur Obduktion gebracht wurde, wurde damals das schwere Verbrechen nicht aufgedeckt und das Ganze als Unglücksfall angesehen. Die beiden Täter sind auf Grund des Beweismaterials nunmehr geständig und sind zusammen mit der Frau des Getöteten, die der Anstiftung beschuldigt wird, dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

Aus anderen Ländern.

Ministerrücktritt.

Oslo, 22. Juli. (R.) Der Verteidigungs- und der Arbeitsminister haben ihr Rücktrittsgesuch eingereicht. Nähere Einzelheiten liegen darüber nicht vor.

Zusammenstöße in Wien.

Wien, 22. Juli. (R.) Anläßlich einer Demonstration des Verbandes der Kriegsbeschädigten kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Polizei und Demonstranten. Mehrere Demonstranten wurden verletzt und 30 Personen festgenommen.

Der englische Nachtragsetat angenommen.

London, 22. Juli. (R.) Wie berichtet wird, hat das Unterhaus den Gesetzentwurf über den Nachtragsetat angenommen.

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild“: Robert Styra; für den Anzeigenteil: H. Schwarzkopf. Kosmos Sp. z o. o. — Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Wirtschaftsbeamter

(Reichsdeutscher), 37 Jahre alt, **sucht,** gestützt auf gute Zeugn., **Stellung als unverheirateter Beamter,** evtl. wo spätere Verheiratung gest. wird. Gefl. Off. u. **1555** a. d. Gschft. d. Bl. erb.

Verkaufe Villa

6 Zimmer und Nebengelaß in Swarzędz mit großem Obstgarten und allem Komfort, freie Wohnung etc., **billigst.** Gefl. Offerten unter **1554** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Lanz'scher Dampfdreschsatz,

Lokomobile 5 Atm., gut erhalten,
preiswert zu verkaufen.
Angebote unt. **S. F. 1556** an die Geschäftsst. d. Blattes.

Arbeitsmarkt

Gesucht zum 1. September, evtl. später

Hauslehrer(in)

für 2 Knaben von 10 und 9 Jahren (Quinta- und Sextapensum). Offerten mit Gehaltsansprüchen erbeten an
Wendorff, Rybieniec, p. Kiszkowo, pow. Gniezno.

Gesucht zum 1. September

evangelische Kindergärtnerin

für 2 Kinder im Alter von 7 Jahren. Meldungen mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und möglichst Lichtbild, an
Frau Elfriede Keding, Radzyn, pow. Grudziądz.

Suche zum 1. September einen **jungen Beamten** unt. meiner Leitung. **Seifarth, Strzeszki, p. Środa.**

Unverh. 1. Beamter

zum 1. 10. **gesucht** für 2000 Morgen groß. intens. Gut. Nur durchaus tüchtige Kraft. Ebendort zu sofort ein **Eleve gesucht.** Ang. unt. **Nr. 1533** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Rendant,

ledig, Anfang 30er, evangel., perfekt im Polnischen, langj. Praxis, bilanzsicher, routinierter Kaufmann, sucht, gestützt auf prima Zeugnisse und Referenzen, ab 1. 10. 1926 oder später

anderweitige Stellung.

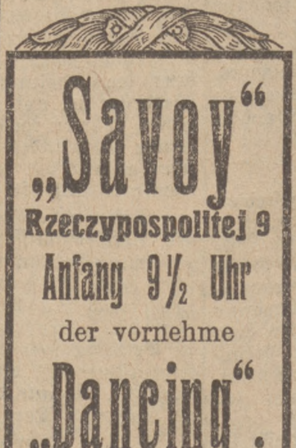
Gefällige Angeb. unter **R. 1432** an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Evangelische, erstklassige **Köchin** für **sofort gesucht.** Hohes Gehalt. Angebote unter **Nr. 1553** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Aelt., ev., besseres Mädchen oder einfache Wirtin, die gut u. sparsam kocht, für kl. frl. Landhaushalt **gesucht.** Zeugn. u. Gehaltsang. u. **D. T. 1551** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Gesucht evangelischer, beider Landessprachen mächt., lediger **Wirtschaftsbeamter,** nur für prakt. Landwirtschaftsbetrieb. Angebote unter **Nr. 1552** a. d. Geschäftsst. d. Bl

---



Verschiedenes

Ein 2-fenstriges **Frontzimmer** zu Bürozwecken **zu vermieten.** Angebote u. **Nr. 1546** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Gutsituierter Herr sucht **2 sehr gut möbl. Zimmer** mit aller Bequemlichkeit Mitte der Stadt. Offert. mit Preis u. näheren Angaben unter **Nr. 1548** an die Geschäftsst. d. Bl.

Elegantes Herrenzimmer in Zersitz bei Dame **zu vermieten.** Müller, Poznań, Grunwaldzka 25.

Bildschöne, junge **Schäferhunde** abzugeben Poznań, Piotra Wawrzyniaka 17.

Aeltere, erfahr. Wirtin **sucht Stellung** zu sof. od. 1. 8. Ang. u. **1550** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Junge evangl. **Gutssekretärin** mit allen vorkommenden Arbeiten bestens vertraut, sucht gestützt auf gute Zeugnisse und Referenzen, entspr. Stellung. evtl. auch Stadt Posen Angeb. unter **1522** an d. Geschst. d. Bl.

Administrator, 41 J. alt, verh., ohne Kinder, der poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig, Absolv. des landw. Seminars, gegenwärtig noch in Stellung, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, **selbst. Stellung** ab 1 10. evtl. früher. Off. u. **1544** a. d. Geschäftsst. d. Bl

---

Bursche, 17 J alt, evgl., d. deutsch. u. poln. Sprache in Wort u. Schrift, sowie Maschinenschreiben mächtig sucht Stellung im Kontor. Angeb. unt. **1545** an die Geschäftsst. d. Blattes.

Alleinstehender Herr sucht zu bald oder später

Wohnung von 2—4 Zimmern

mit Küche und Bad in bequemer Lage. Angeb. mit näheren Beding. (Vermittler verbeten) unt. **1549** a. d. Geschft. d. Bl.

Zur Anschaffung empfohlen!

Sogleich lieferbar:

Pfenningstorff, Gartenbau u. Kleintierzucht, Goldm. 2.50
Wie angele ich m. Erfolg 0.75
Die Tanzkunst, Goldm. 1.50
Ludwig, Am Bienenstand 1.50
Metzer, Prakt. Bienenmeister . . . Goldm. 2.00
Leimenstoll, Obstbaupflege 1.50
Blanck, Geflügelzucht, geb 2.00
Pfeiffer, Das Rudern 0.75
Sport-Album, Fußballsport . . . . geb. 0.90
Sport-Album, Leichtathletik . . . geb. 0.90
Albrecht, Der Mensch und sein Geschlecht . 1.20
Bürger, Blumensprache 1.00
Alvensleben, Liebesbriefsteller 0.75

Zahlbar in Złoty nach Schlüsselzahl, nach auswärts mit Portoberechnung.

Buchhandlung der **Drukarnia Concordia** Sp. Akc.
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Suche Tätigkeit

als staatl. anerk. **Krankenpflegerin,** einschl. Wochen- u. Säuglingspflegerin, gestützt auf gute Empfehl. Anfr. erb. an
Geschw. Kampe, Leszno, ul. Wschowska 16.

Kontoristin
(perfekte Stenotypistin)
sucht Stellung
per **sofort.** Angebote unter **1536** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Fürchtet Euch nicht!

Im „Kurjer Pozn.“ lesen wir in Nr. 324 vom 17. Juli:

„Unser Gdinger Berichterstatter schreibt: Fürchtet Euch nicht, Ihr Leser, weil der Völkerbund sich für Gdingen interessiert hat. Das war nur eine sogenannte Wasserkommission, die nach oberflächlicher Prüfung des Standes unserer Binnenwasserwege am 7. Juli nach Gdingen kam. In der offiziellen Marschroute hieß es, daß die Kommission um 9 Uhr vormittags in Gdingen eintreffen werde. Zu dieser Stunde kam der Starost aus Wejherowo mit einem Delegierten der Wojewodschaft und Vertretern der Ortsbehörden. Im Hafen wartete das Regierungsschiff „Ursus“. Die Delegierten trafen aber nicht ein, und erst um 10 Uhr wurde vom Hafenrat in Danzig die telephonische Meldung gegeben, daß die Kommission gegen 11 Uhr eintreffen werde. In Wirklichkeit kamen sie erst nach 12 Uhr. So lange haben die Vertreter der Behörden im Hafen untätig warten müssen. Wie sich später herausstellte, hatte sich die Kommission auf Einladung des Hafenrates zu einer Besichtigung des Danziger Hafens begeben, obwohl diese in dem in Warschau aufgesetzten Programm nicht vorgesehen war. Sie geschah angeblich auf Grund von Weisungen des Außenministeriums, sicher auf Veranlassung Danzigs, das keine Gelegenheit vorübergehen läßt, bei der es für seinen Hafen Reklame machen kann. Unwillkürlich drängt sich die Frage auf, woran unser Außenministerium gedacht hat, und weshalb es sich wegen der Aenderung mit Danzig in Verbindung setzte, statt den Gedanken zu fassen, die Behörden in Pommerellen und Gdingen, die drei Stunden auf die Ankömmlinge warteten, zu informieren. Die Antwort kann nur so lauten, daß die Regierung ständig mit Danzig kokettiert, dessen Wünsche für sie maßgebend sind. Mag sein Wille geschehen, während die polnischen Beamten in der Sonne braten und Zeit versäumen können, um so mehr, als sie sich sicherlich zu einem Protest gegen solche Behandlung nicht aufschwingen werden. Alle die Minister, die hierher kamen, haben feierlich erklärt, daß der Hafen in Gdingen die wichtigste Frage für Polen sei, aber es hat sich scheinbar nichts grundsätzlich geändert. Es sind viele Worte gefallen, aber die Taten sind bisher ausgeblieben. Für den Danziger Hafen hat Polen Geld, für Gdingen nicht. (!) Hat uns die Geschichte eigentlich etwas gelehrt? Zdzisław Dębicki weist in seiner Rezension über das Buch Rummels „Gdingen, der Hafen Polens“ auf das Vorwort dieses Buches hin, wo von der Notwendigkeit die Rede ist, daß jeder Pole seine Pflicht gegenüber der Meeresfrage erfüllen könnte. Es handelt sich darum, daß die Meeresfrage aufhört, gefühlsmäßig behandelt zu werden, sondern daß man sie vielmehr als eine Pflicht auffaßt, die große Hingabe erfordert.“

Tragödie.

Heirat mit dem Mörder des Gatten. — Untergang einer Hochzeitsgesellschaft.

(Nachdruck verboten.)

Eine geradezu unfaßliche Geschichte hat sich in Neapel zugetragen, so seltsam und grauenhaft, daß man die Phantasie des Schicksals bewundern muß, das solche Dinge ausbrütet. Man muß weit zurückgreifen, auf das Jahr 1907. Damals verliebte sich ein schon gereifter Mann in die schöne vierzigjährige Julietta, fand Gegenliebe, aber einer Vereinigung stand ein Hindernis im Wege. Julietta war bereits seit Jahren verheiratet und Mutter zweier Kinder, und obwohl sie ihren Mann nicht liebte und von ihm vernachlässigt wurde, wollte sie der Kinder wegen ihn nicht verlassen. Die ewige Ungewißheit und die völlige Hilflosigkeit, mit der er dieser Tatsache gegenüberstand, raubte dem Geliebten langsam die Vernunft, und in einer heißen Sommernacht begann er mit dem Mann seiner Angebeteten Streit und schlug ihn nieder.

Der Frau war nicht nachzuweisen, daß sie um diese Tat vorher gewußt, daß sie den Mörder zu seinem Tun angestiftet habe, auch nahm er alle Schuld auf sich, und so ward sie freigesprochen, während er auf Lebenszeit ins Zuchthaus wanderte. Doch die Frau verlor die Hoffnung nicht, — Frauen, die lieben, hoffen ja immer. Sie behielt Recht, wenn auch erst nach siebzehn langen, qualvollen Jahren. Im Juni des Jahres 1926 ward er, der sich im Zuchthause musterhaft geführt, entlassen. Sofort beschlossen beide, zu heiraten, denn Zeit war wirklich nicht mehr zu verlieren: er ist heute den Siebzig nahe, sie war inzwischen auch eine Matrone von sechzig geworden.

Natürlich mußte die ganze Familie zu diesem Fest eingeladen werden, und die ganze Familie kam auch, sogar die beiden erwachsenen Söhne der Frau ließen sich das Ereignis nicht entgehen. Man soll das Schicksal nicht herausfordern, es rächt sich früher oder später. In diesem Falle machte es kurzen Prozeß. Die Hochzeit fand im Hause der Braut statt, wo man eine große Tafel hergerichtet hatte. Die Feststimmung, die sich anfangs aus begreiflichen Gründen nicht einstellen wollte, wich bald einer ungeheuren Ausgelassenheit, da man wohl mit Gewalt sich über die peinlichen Momente hinwegsetzen wollte. Trotzdem hier schließlich ein Mörder saß, der die Frau des Erschlagenen ehelichte, trotzdem eine Frau den Mörder ihres Gatten zum Manne nahm, trotzdem die Söhne des Ermordeten an der Hochzeit teilnahmen, konnte man zum Schlusse von einem direkt fidelen Fest sprechen.

Da griff das Schicksal ein, das nicht wollte, daß diese beiden Menschen vereint würden, und ließ mitten während des Schmauses die Zimmerdecke einstürzen, die alle Festteilnehmer unter sich begrub. Nach stundenlangem Arbeiten zog man als Tote die Braut, ihre Söhne, deren Frauen und Kinder und sämtliche anderen Hochzeitsgäste hervor; allein, einsam und verlassen saß unversehrt nur der Bräutigam auf seinem Platz, halb irre vor sich hinstarrend, nicht begreifend, daß das Leben, das Bagno und das Schicksal ihm nichts anhaben konnten und daß er nicht einmal sterben durfte, um mit der geliebten Frau auf immer vereint zu sein.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 22. Juli.

An die deutsche Bevölkerung von Posen und Umgebung.

Anläßlich der Jahreshauptversammlung des „Landesverbandes deutscher Lehrer und Lehrerinnen in Polen“ am 3.—5. Juli 1926 in Posen sind uns während der Tagung und nachher so unendlich viele Beweise herzlichsten Entgegenkommens aller Bevölkerungskreise zuteil geworden, daß es uns nicht möglich ist, jedem Einzelnen zu danken. Es sei uns daher gestattet auf diesem Wege allen denen gegenüber unsern tiefgefühltesten Dank zum Ausdruck zu bringen, die zum Gelingen der Tagung beigetragen haben. Insbesondere danken wir allen Mitwirkenden bei den geselligen Veranstaltungen; wir danken weiterhin der deutschen Presse für die überaus interessierte Teilnahme und Berichterstattnng, sowie allen den Posener Bürgern, die in uneigennützigster Weise Quartiere für die so zahlreichen Gäste bereitgestellt hatten.

Wir sind heimgekehrt von der Tagung mit dem Bewußtsein, von Herzen kommende und zu Herzen gehende Gastfreundschaft genossen zu haben, und mit Freude konnten wir feststellen, daß auch die Posener Elternschaft eins ist mit der Lehrerschaft im Wirken für unsere deutsche Schule. Wir geben daher unserer Hoffnung Ausdruck, daß Elternhaus und Schule auch fernerhin Hand in Hand gehen werden zum Segen der deutschen Schule in Polen und des deutschen Lehrerstandes und zum Segen unserer Heimat.

Bromberg, den 15. Juli 1926.

Der Geschäftsführende Ausschuß.

Jendrike. Prof. Greckſch. Hopp. Schaube. Urban.

Die Auszahlung der annullierten Ansiedler.

Wie uns das Bureau des Senators Hasbach in Posen mitzuteilen bittet, findet die Auszahlung der ersten 250 annullierten Ansiedler im Laufe der nächsten vier Wochen statt. Weitere 250 Ansiedler werden voraussichtlich Anfang Oktober ausbezahlt und eine dritte Gruppe in derselben Zahl vor Jahresschluß.

Es wird gebeten, das Bureau durch Anfragen, diese Auszahlung betreffend, nicht zu belasten. Die Erledigung erfolgt nach der Reihenfolge der eingegangenen Unterlagen.

Juli 1926.

Ja, der Mai, der war verregnet,
Und der Juni war es auch.
Doch es hat sich jetzt ereignet:
Petrus schloß den Wasserschlauch.
Kannst den Wanderstab erfassen
Nach des Tages Müh und Last;
Kannst den Schirm zu Hause lassen,
Wenn du einen solchen hast.
Nur der Sonne Strahlen schießen
Jetzt auf unsre liebe Erd',
Daß des Schweißes Tropfen fließen,
Was den Menschen wieder stört.
Wieder fängt er an zu fluchen,
Denn er schimpft um jeden Preis;
Einen Grund tut er schon suchen,
Wenn es kalt ist oder heiß.
Ja, der Mensch ist nie zufrieden,
Immer ist was bei ihm los;
Darum wird er auch hienieden
Glücklich erst als Erdenkloß.

Oskar Drescher.

Der Staatspräsident kommt nach Bromberg?

Der Vorstand des Bromberger polnischen Rudervereins hat vom polnischen Verband der Rudervereine in Warschau die Mitteilung erhalten, daß zur diesjährigen allpolnischen Regatta, in der die Meisterschaft Polens znm Austrag gebracht werden soll, und die am 8. August d. Js. stattfindet, wahrscheinlich der Staatspräsident Mościcki erscheinen wird. Der Staatspräsident hat auch versprochen, eine Ehrengabe für das Rennen der Achter um die Meisterschaft auszusetzen.

Erst Krankenkassenbeiträge, dann Löhne.

Eine wichtige Entscheidung hat vor einigen Tagen die Danziger Strafkammer in seinem Berufungsverfahren getroffen, in der der Gutsbesitzer Brieskorn aus Gemlitz wegen Vergehens gegen das Versicherungsgesetz, weil er die fälligen Krankenkassenbeiträge seiner Leute nicht an die Kasse gezahlt hatte, zu 300 Gulden Geldstrafe verurteilt wurde. Brieskorn befand sich in bedrängter Lage, zahlte wohl seinen Leuten zum größtenteil die Löhne, war aber nicht zugleich in der Lage, die Krankenkassenbeiträge zu zahlen. Das Gericht beharrte aber bei der Entscheidung des Reichsgerichts, nach der für jeden Arbeitgeber an erster Stelle die Verpflichtung zur Bezahlung der Krankenkassenbeiträge bestehe. Der Lohn darf erst gezahlt werden, wenn diese Beiträge davon gekürzt sind.

Es ist dies eine sehr wichtige Entscheidung und ist für den Fortbestand und das gute Funktionieren der Krankenkassen von größter Bedeutung, denn wie kann eine Kasse allen ihren Verpflichtungen prompt nachkommen, wenn, wie es hier und da vorkommt, nicht nur einzelne Gewerbetreibende mit Tausenden Złoty Krankenkassenbeiträge im Rückstande bleiben und auch gerichtliche Verurteilungen und Pfändungen nichts helfen. Nur bei pünktlicher und restloser Abführung der Beiträge wird und kann die Kasse im Stande sein, ihren Mitgliedern die Kranken-, Unterstützungs- und sonstigen Gelder pünktlich zu zahlen und dann aber auch, was ebenso wichtig ist, den Kassenärzten ihr Honorar und den Apotheken ihre Rechnungen.

⚔ **Der Telegrammverkehr nach Danzig.** Die Generaldirektion der Post und Telegraphie benachrichtigte alle Post- und Telegraphen-Aemter, daß Telegramme nach der Freistadt Danzig als ausländische zu behandeln und demnach nach dem Tarif für Auslandstelegramme zu bezahlen sind. Telegramme aber, betreffs deren bestimmt wird, daß sie durch das polnische Post- und Telegraphenamt Nr. 3 in Danzig zur Aushändigung gelangen, gelten als Inlandstelegramme und unterliegen dem für diese festgesetzten Tarife.

⚔ **Kein militärischer Ernteurlaub.** Das Ministerium für Heeresangelegenheiten teilt mit, daß in diesem Jahre keinerlei Ernteurlaub gewährt wird. Alle an das Ministerium für Heereswesen und andere Militärbehörden gerichtete Urlaubsgesuche bleiben unberücksichtigt.

⚔ **Herabsetzung des Zinsfußes.** Der Verband der Banken in Polen hat den Mindestzinsfuß für Einlagen (Depositen) auf Grund einer Ministerialverfügung auf 8 Prozent herabgesetzt.

⚔ **General Sosnkowski** verläßt heute, Donnerstag, die Klinik des Professors Jurasz und begibt sich, wie der „Goniec Wielkopolski“ erfährt, auf sein Gut Porażyn zur Rekonvaleszenz.

⚔ **Die Ingenieur-Diplomprüfung** der Landwirtschaft haben bestanden Jerzy Dmochowski aus Sosnowiec und Frl. Zofja Kolbuszewska aus Przemyśl.

⚔ **Aus der Zeit der Wohnungsnot.** Der Magistrat gibt bekannt, daß sämtliche 192 Wohnungen in 12 von der Stadt in Główno gebauten Wohnhäusern besetzt sind. Weitere Anträge um Bewilligung solcher Wohnungen bleiben unberücksichtigt.

⚔ **Haftentlassung.** Der in Sachen der Eisenbahnerpensionskasse verhaftet gewesene Baumeister Sowiński ist, wie der „Kurjer“ meldet, gegen eine Kaution von 150 000 zł freigelassen worden.

⚔ **Die Feuerwehr** wurde gestern abend nach der ul. Łukaszewicza 9 (fr. Zeppelinstr.) zum Auspumpen eingedrungenen Regenwassers aus einer Kellerwohnung gerufen.

⚔ **Beschlagnahmte Diebesbeute.** Zwei hiesigen Ladendiebinnen wurden folgende Sachen abgenommen: je 3 Meter Zephirstoff mit blauen und mit schwarzen Streifen, 3 Meter dunkelblauer Museline, 2 Paar Damenstrümpfe. Die Sachen können im Zimmer 37 der Kriminalpolizei besichtigt werden.

⚔ **Diebstähle.** Gestohlen wurden: in der Nacht zu gestern aus einer Wohnung in der ul. Mickiewicza 3 (fr. Hohenzollernstr.) nach dem Einschlagen einer Scheibe 1 aschgrauer Sommerüberzieher, 1 schwarzer Wintermantel, 1 dunkelgrauer Anzug, 1 schwarzer Rock, 1 silberne Uhr, Hemden und Taschentücher im Werte von 800 zł; einem Durchreisenden Jean Chambelan aus Chaillon in Frankreich auf dem Hauptbahnhofe eine Brieftasche mit einem französischen Reisepaß Nr. 3907, ausgestellt in Lille, Militärpapieren vom Bezirkskommando Gnesen und einer Fahrkarte 3. Klasse von Posen nach Lille; aus einer Wohnung in St. Roch durch Einschlagen der Fensterscheibe aus einem Korridor ein brauner und ein dunkler Wintermantel, eine Joppe eine graue Litewka im Werte von 100 zł.

⚔ **Vom Wetter.** Nach heftigen Regengüssen während des ganzen gestrigen Tages, die sich abends gegen 8 Uhr zu einem wolkenbruchartigen Regen verdichteten und Ueberschwemmungen verursachten, so daß die Feuerwehr wiederholt gerufen werden mußte, um aus den Kellern die Wassermassen zu entfernen, waren heute, Donnerstag, früh 16 Grad Wärme.

⚔ **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heute, Donnerstag, früh +1,04 Meter, gegen + 1,08 Meter gestern früh.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Sonntag, den 25. 7.: Radfahrer-Verein Poznań, 7 Uhr vorm Ausfahrt nach Kolmar—Usch. Rückfahrt Bahn.

* **Bromberg**, 21. Juli. Wegen Betrügereien wurde hier ein gewisser Henryk Wroniecki, 23 Jahre alt, verhaftet. Der junge Mann gab sich als Vertreter einer Posener Firma „Ziemioplód“, die natürlich gar nicht besteht, aus und mietete ein Zimmer, angeblich um eine Zweigstelle dieser Firma einzurichten. Dann suchte er durch Anzeigen Buchhalter, Stenotypistinnen, Inkassenten, Lagerarbeiter u. a. m., die sich natürlich auch recht zahlreich meldeten. Angestellt aber wurden nur Personen, die eine Kaution hinterlegen konnten. Gegen Zahlung dieser Kaution erhielten sie dann eine Anstellungsbescheinigung — aber der tüchtige „Filialleiter“ ließ sich nicht mehr sehen, nachdem er das Geld verbraucht hatte.

* **Culm**, 21. Juli. Das Gut Gogolin hat bereits wieder seinen Besitzer gewechselt. Fräulein Grabińska verkaufte es für 8000 Dollar an einen Herrn Mosiński. Er soll ein Amerikaner sein. Das Gut hat seit der politischen Umgestaltung seinen fünften Besitzer. — Am Freitag abend überzog unseren Kreis ein Gewitter. Ein Blitzstrahl fuhr in den Stall eines Instmannes der Besitzerin Frau Pollak-Gr. Lunau, und im Nu stand der Stall in Flammen. Mitverbrannt sind zwei fette Schweine im Gewichte von je zwei Zentnern, eine Ziege und ein Schaf.

* **Gnesen**, 20. Juli. Sonnabend mittag schickte, wie der „Kurjer“ schreibt, der Wirt Kusler in Dziekanowice sein 12jähriges Töchterchen Anna mit einer Bestellung nach Fałkowo. Dem Kinde begegnete ein Radfahrer, zog es in einen Graben, verging sich auf das schwerste an dem Kinde und stahl ihm schließlich 70 gr.

* **Gostyn**, 20. Juli. Schützenkönig wurde der Kaufmann Antoni Mańkowski, 1. Ritter der Starost Dabiński, 2. Ritter Antoni Guliński. — Der Schulleiter Winkler ist in den Ruhestand getreten; sein Nachfolger ist der Schulleiter Kaczmarek aus Alt-Kröben.

* **Kolmar**, 21. Juli. Ein wolkenbruchartiger Regen ging am Donnerstag nachmittag über den nördlichen Teil unseres Kreises an der Netze hernieder. Der Regen setzte die Gehöfte und Stallungen unter Wasser, und der Gewittersturm brach junge Bäume um. Auf den Wiesen, die schon etwas übertrocknet waren, stand wieder das blanke Wasser, wozu auch der hohe Wasserstand in der Netze beiträgt.

* **Schrimm**, 21. Juli. In Nochowo wurde dem Landwirt Walenty Rogacki bei Versuchen an den Dreschmaschine der rechte Arm bis über dem Ellenbogen zerrissen. Trotz großen Blutverlustes hofft man Rogacki am Leben zu erhalten. — Der hiesige Kreis hat 5 Distriktsämter. Die Zahl soll auf 4 reduziert werden, indem der Distrikt Xions mit Schrimm verbunden werden soll.

* **Wirsitz**, 18. Juli. In den nachstehenden Ortschaften des Kreises Wirsitz, Sadki, Bnin, Jadwiżyn, Ostrowiec, Gutsbezirk und Eisenbahnstation Samostrzel, Stojek, Wybitowo, Anieliny, Łodzia, Ostrówek und Pracz ist Tollwut ausgebrochen und daher die Hundesperre verhängt worden. Ohne polizeiliche Erlaubnis und Einwilligung des Kreistierarztes ist die Ausfuhr bzw. Einfuhr von Hunden für diese Ortschaften verboten.

* **Wollstein**, 20. Juli. In Tłoki ertrank bzw. fand seinen Tod durch Herzschlag der Arbeiter Wojkowiak im dortigen Torfteich. In erhitztem Zustand nahm er ein Bad und versank lautlos im Wasser. Die Leiche wurde sofort geborgen. — Der Fischer Plucak von hier machte im Berzyner See einen guten Fang. Im Netz hing ein 93 Pfund schwerer Wels, der eine Länge von 2,10 Meter hatte.

* **Wreschen**, 20. Juli. Die hiesigen Fleischermeister haben am Sonnabend einen sogenannten stillen Streik inszeniert, um höhere Preise zu erzielen. Der Streik ist aber im Sande verlaufen, weil die Bevölkerung bei der Fülle von Gemüse, Obst, Pilzen usw. auch ohne Fleisch auskommen kann.

Aus dem Gerichtssaal.

Todesurteil.

* **Konitz**, 21. Juli. Gestern mittag wurde das Urteil gegen den Mörder Jagoda, der in der Nacht zum 1. August v. Js. seinen Kollegen, den Polizisten Szymczak, während der Ausübung des Dienstes im Konitzer Finanzamt ermordete, gefällt. Der Staatsanwalt hatte Todesstrafe und 2 Jahre Zuchthaus beantragt, der Verteidiger Freisprechung. Der Vorsitzende des Gerichtshofes verkündete, nachdem sich das Gericht zu halbstündiger Beratung zurückgezogen hatte, folgendes Urteil: Jagoda wird wegen Mordes zum Tode verurteilt, wegen versuchten Raubes im Finanzamt zu einem Jahr Zuchthaus, ferner zu dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Der zum Tode Verurteilte nahm das Urteil weinend auf, während Frau Jagoda erblaßte. Wie das „Konitzer Tagebl.“ hört, hat der Verteidiger Berufung eingelegt.

* **Graudenz**, 21. Juli. Ein Mordprozeß fand Montag und Dienstag vor dem hiesigen Bezirksgericht statt. Es handelte sich um die in der Nacht zum 14. November 1924 erfolgte Ermordung des Restaurateurs Strehlau in Terespol und seines Stiefsohnes Lauterborn. Angeklagt waren die Arbeiter Stanisław Lendzon und Feliks Marcinkowski. Sie sind s. Z. in das Gasthaus eingebrochen und haben den Wirt St. nebst Stiefsohn auf bestialische Weise umgebracht. Erst nach 9 Monaten wurden die Mörder ermittelt. Sie bestritten in der Verhandlung, in der 52 Zeugen vernommen wurden, ihre Schuld. Das Gericht kam zu der Ueberzeugung von der Täterschaft der Beschuldigten und verurteilte sie zu lebenslänglichem Zuchthaus.

Andacht in den Gemeinde-Synagogen.

Synagoge A. — Wolnica.

Freitag, abends 7½ Uhr. Sonnabend, morgens 7¼ Uhr, vorm. 10 Uhr mit Predigt, nachm. 4½ Uhr mit Schrifterklärung, Sabbathausgang 9 Uhr. Werktäglich morgens 7 Uhr mit anschl. Lehrvortrag, abends 7½ Uhr.

Synagoge B. (Israel. Brüdergemeinde) Dominikańska.

Sonnabend nachmittags 4 Uhr Mincha.

Wettervoraussage für Freitag, 23. Juli.

= **Berlin**, 22. Juli. **Vorübergehende Besserung des Wetters, aber noch ziemlich kühl.**

Spielplan des „Teatr Wielki“.

Donnerstag, d. 22. 7.: **„Teresina“.**
Freitag, den 23. 7.: **„Die Puppe“.** (Ermäßigte Preise.)
Sonnabend, den 24. 7.: **„Cavalleria Rusticana“** u. **„Bajazzo“**
Sonntag, den 25. 7.: **„Teresina“.**
Montag, den 26. 7.: **„Aida“.**

Die Hochkonjunktur in der ostoberschlesischen Montanindustrie.

Von Dr. Fritz Seifter-Bielitz.

Polnische Wirtschaftskreise führen die anhaltende Besserung des Złotykurses zum großen Teil auf die zunehmende Aktivierung der polnischen Handelsbilanz zurück, die im Monat Juni, in einem sonst schwachen Monat, einen Exportüberschuß von ungefähr 80 Millionen aufweisen konnte. An ihr hat der Kohlenbergbau, der seit Beginn des englischen Streiks eine seit Jahren nicht mehr beobachtete Hochkonjunktur in bezug auf das Ausfuhrgeschäft erlangt, überragenden Anteil. Infolge niedriger Preisgestaltung und begünstigt durch vorteilhafte Frachtsätze ist der polnische Bergbau zurzeit in der Lage, in hohem Maße an der Brennstoffversorgung Englands und der nordischen Länder teilzunehmen und den auf diesem Wege hereinkommenden erhöhten Zufluß vollwertiger Valuten der Bank Polski zur Verfügung zu stellen. In den letzten Tagen hat die ostoberschlesische Industrie der polnischen Nationalbank aus dem Maiexport den Betrag von 1 750 000 Dollar, aus dem Juniexport den Betrag von 2 250 000 Dollar als Exportvaluteneingänge abgeliefert. Man verspricht sich für den Monat Juni einen noch erhöhten Zufluß von Fremdvaluten, da die Kohlenausfuhr von Tag zu Tag zunimmt. Angesichts der über Erwarten günstigen Entwicklung des Exportgeschäftes ist das Hauptinteresse des Bergbaues zurzeit vorwiegend auf Lieferung von Ausfuhrkohle konzentriert, besonders schon aus dem Grunde, we die Industrie auf diesem Wege schnelle Bezahlung in Devisen erhält, während sie beim Inlandsabsatz meist Wechsel mit längerer Laufzeit annehmen muß.

Die Lieferungen nach Italien sind in der letzten Zeit in den Hintergrund getreten, da die hohe Fracht erheblich auf die Preise einwirkt. Dagegen werden gegenwärtig größere Mengen nach Jugoslawien verfrachtet, da der Absatz nach diesem Lande zurzeit für die polnische Kohlenkonvention frei ist. Von Jugoslawien aus wird die Verfrachtung auf dem Wasserwege nach Ungarn weiter geleitet. Besonderes Interesse verdient der Abschluß der in Kattowitz geführten Verhandlungen zwischen der sowjetrussischen Handelsvertretung in Warschau und dem ostoberschlesischen Kohlensyndikat auf Lieferung von 500 000 t Kohle. Diese Kohle soll für die Leningrader Industrie und für die Eisenbahn bestimmt sein. Vor allem dürfte die Kohle für die metallurgischen Werke im Leningrader Industriebezirk Verwendung finden, für die der Bezug von Kohle aus dem russischen Donezbecken wegen der weiten etwa 1500 km betragenden Eisenbahnentfernungen nie besonders rentabel war, so daß die Werke ihren Kohlenbedarf schon von jeher zum großen Teile in England decken mußten. Durch die Unterbrechung in der Zufuhr englischer Kohle dürfte der polnische Kohlentransport nach Rußland einen größeren Umfang annehmen. Die Lieferung soll in den Monaten Juli bis November d. J. erfolgen. Die Transporte sollen größtenteils auf dem Wasserwege über Danzig und Stettin erfolgen. Da aber während der Dauer des englischen Streiks der Transport über beide Häfen wegen ihrer Überlastung auf Schwierigkeiten stoßen dürfte, wird die Möglichkeit erwogen, die Lieferungen auf dem Bahnwege über die polnisch-russischen Grenzübergänge zu verfrachten. In den letzten Tagen hat die polnische Kohlenindustrie überdies sehr bedeutende Aufträge aus England erhalten. Da der Transport auf den bisher zur Verfügung stehenden Land- und Seewegen für den Export nicht ausreicht, sieht man sich in Kohlenkreisen nach einer anderen Beförderungsmöglichkeit um, ein Teil der Kohlentransporte geht wie bisher durch Deutschland nach Hamburg oder Danzig, Gdingen und Dirschau, der Rest der für England bestimmten Kohlen geht bereits zum Teil über Lettland. Die polnischen Staatsbahnen haben sich an die lettländische Eisenbahnverwaltung mit der Frage gewendet, ob die lettländischen Bahnen in der Lage sein werden, im Laufe von zwei Monaten Kohle in der Höhe von 200 000 Tonnen, die für England bestimmt ist, ohne Schwierigkeiten zu befördern. Eine aus Mitgliedern Polens und Lettlands bestehende Kommission hat den Eisenbahnknotenpunkt des Rigaer Hafens besichtigt und festgestellt, daß bei der Versendung der Exportkohle über Riga für den Transport keine Schwierigkeiten zu befürchten sind. Polnische Kohle wird also täglich auf den lettländischen Eisenbahnen transportiert werden, wobei täglich sechs Eisenbahnzüge mit 35 Waggons verladen werden. Die seewärtige Verladung wird in lettländischen Häfen erfolgen und schließlich werden englische Dampfer mit hohem Tonnengehalt die Beförderung nach England übernehmen.

Die von der deutschen Reichsbahn für den Durchlaß polnischer Kohlentransporte nach Stettin und Hamburg vorübergehend eingeführten Beschränkungen sind wieder aufgehoben worden. Es werden wieder nach Hamburg zwei bis vier polnische Kohlenzüge, nach Stettin acht Züge täglich durchgelassen. Die seinerzeitige Maßnahme der deutschen Reichsbahn war natürlich ausschließlich von technischen Schwierigkeiten diktiert worden. Auch der Konflikt zwischen der Regierung und den oberschlesischen Kohlenindustriellen, der bekanntlich dadurch verursacht wurde, daß die oberschlesischen Kohlenindustriellen, in letzter Zeit gegen den Willen der Regierung eine 17prozentige Preiserhöhung für Kohle vorgenommen haben, ist beigelegt worden. Die oberschlesische Kohlenkonvention hat unter dem scheinbaren Druck der Regierung, die alle Kohlenindustriellen zur sofortigen Bezahlung der Steuerrückstände aufforderte, die letzte Preiserhöhung für Inlandskohle von 17½ Prozent auf 12½ Prozent für Hausbrand, um 7½ Prozent für die Industrie ermäßigt.

In der Eisenindustrie ist das Geschäft ruhig. Der Konsum, welcher eine Erhöhung der Preise, die nicht eingetreten ist, erwartet hat, hat sich vollkommen eingedeckt. In der nächsten Zeit erwartet man eine bedeutende Belebung der Bautätigkeit in Polen. Schon Anfang Juli wird in Warschau und in anderen größeren Städten der Bau von einigen Tausend Häusern beendet. Im Zusammenhang mit der Bautätigkeit ist eine gewisse Belebung auf dem polnischen Eisenmarkte eingetreten. Es kommen Bestellungen von den Händlern aus den östlichen Randgebieten sowie auch aus der Posener Gegend auf Eisen, Bleche, Nägel, Tür- und Fensterbeschlag. Was die Beschäftigung in der ostoberschlesischen Eisenindustrie betrifft, so warten die Eisenwerke noch immer auf die ihnen seit geraumer Zeit angekündigten Staatsaufträge. Die Vereinigte Königs- und Laurahütte ist nach wie vor ungenügend beschäftigt. Das Einlegen von Feierschichten dauert fort. Immer wieder wird darüber geklagt, daß speziell die Waggonfabrik der Königshütte nur noch wenige Wochen mit Aufträgen versehen ist. Neue Wagen hat sie überhaupt nicht anzufertigen, sondern es kommen nur Reparaturen herein; auch an solchen mangelt es zur Zeit, so daß eine etwaige Schließung der Waggonfabrik erörtert wird. Ebenso wie in der Waggonfabrik ist auch in der Räderfabrik sehr wenig zu tun. Deshalb wird hier Kleineisenzeug seit einiger Zeit angefertigt und der Betrieb wird überhaupt allem Anschein nach eine Umstellung erfahren, damit er einigermaßen ausgenützt werden kann. Zu denjenigen Betrieben, die sehr wenig Aufträge haben, gehören auch das Preßwerk und die Federnschmiede. Die überschwenglichen Hoffnungen, die man auf die Bauzeit gerichtet hatte, sind nicht in Erfüllung gegangen, denn solche Eisenprodukte, die für Bauzwecke Verwendung finden, haben nur ungenügenden Absatz erfahren. Bei der Beurteilung der Geschäftslage muß immer in Betracht gezogen werden, daß das Absatzgebiet der Hütten lediglich das polnische Inland ist, das infolge der wirtschaftlichen Not nur mit den allernötigsten Bestellungen herauskommt. Die vier Steinkohlengruben der Gesellschaft werden in Betrieb gehalten. Die Bismarckhütte A.-G. hat mit Aufträgen der Petroleumindustrie, betreffend Bohrröhren usw. (für Rumänien, Südamerika), noch fortlaufend zu tun, in einigen anderen Zweigen ist eine gewisse Belebung des Geschäftes eingetreten. Früher umfaßte das Absatzgebiet der Bismarckhütte die ganze Welt. Wenn es in neuerer Zeit wieder gelungen ist, die Ausfuhr nach Argentinien, Indien usw. in gewissem Grade zu erhöhen, so ist das der hervorragenden Qualitätsarbeit zuzuschreiben, die die Hütte leistet. Verschiedene Spezialerzeugnisse werden nach wie vor im Inlande abgesetzt. Die Geschäftslage der Friedenshütte A.-G. war in letzter Zeit derart, daß sie bezüglich des Roheisengeschäftes als gut bezeichnet werden konnte. Was Ferromangan betrifft, das im Auslande geliefert wird, so ist eine Reparatur des Ofens nötig geworden, die einige Zeit in Anspruch nehmen wird. Die Lieferungen werden infolgedessen eine gewisse Verzögerung erfahren. Die Aufträge auf Reparaturen von Eisenkonstruktionen jeder Art nach eigenen und fremden Entwürfen, sowie die Reparaturen an feststehenden und beweglichen Dampfkesseln aller Systeme usw. (die von der Friedenshütte seit einigen Jahre besorgt werden) haben sich vermehrt. Die Lage der ostoberschlesischen Eisenwerke wird im übrigen besonders dadurch gekennzeichnet, daß die Bezahlung für das im Inland abgelieferte Material meist sehr schwer einläuft, was in den kommenden Monaten kaum besser werden dürfte. Ein großer Schienen- und Kleineisenzeugauftrag des polnischen Eisenbahnministeriums ist für diesen Monat vorbereitet. Die Privatkundschaft des Inlandes ist mit beträchtlichen Vorräten versehen und wird voraussichtlich in nächster Zeit nur das Allernötigste bestellen, so daß eine Wendung zum Besseren auf dem ostoberschlesischen Eisenwerk kaum anzunehmen ist.

Weitere Frankbesserung.

Berlin, 22. Juli. (R.) Heute vormittag 10½ Uhr wurden an der Londoner Börse 213.50 franz. Franken und 206 belg. Fr. gegen 224.50 und 214 an der gestrigen Abendbörse gezahlt.

Die polnischen Ernteaussichten. Nach dem soeben veröffentlichten Bericht des Statistischen Hauptamtes ergibt der polnische Saatenstand für Ende Juni folgendes Bild: (nach dem bekannten 5-Punktsystem, wobei 5 ausgezeichnet und 1 schlecht bedeutet): Winterweizen 3.7 (Ende Juni 1925 3.7), Winterroggen 3.2 (3.7), Wintergerste 3.5 (3.3), Sommerweizen 3.4 (2.9), Sommerroggen 2.1 (2.8), Sommergerste 3.3 (2.9), Hafer 3.4 (2.7), Klee 3.4 (3.1), Kartoffeln 3 (3.4), Zuckerrüben 2.9 (3.2), trockene Wiesen 3.4 (2.2). feuchte Niederungswiesen 3.1 (2.7), meliorierte Wiesen 3.7 (3.2), natürliche Weiden 3.2 (2.3), künstliche Weiden 3.5 (2.6). Danach dürften sich die Ernteergebnisse der Wintersaaten nicht so gut als im Vorjahre gestalten. Das Sommergetreide weist dagegen im Vergleich zum vorjährigen Saatenstand eine bedeutende Besserung auf. Auch Klee, Wiesen und Weiden werden voraussichtlich zufriedenstellende Ergebnisse zeitigen. Das Regenwetter der letzten Wochen und die Überschwemmungen haben allerdings in einzelnen Wojewodschaften, besonders in Lodz, Warschau, Krakau und Lemberg großen Schaden angerichtet, der in den obigen Ziffern noch nicht zum Ausdruck kommt. Man nimmt an, daß die diesjährige Ernte folgende Mengen erbringen wird: Weizen 1.5 Millionen Tonnen, Roggen 5.1 Mill. t, Gerste 1.5 Mill. t, Hafer 3.1 Mill. t. Eine gute Ernte wird vor allem im Posener Gebiet, in Pommerellen, in Oberschlesien, ferner in den Woj. Lublin und Białystok sowie im Osten erwartet. Die Heuernte verspricht wesentlich besser zu werden als im Jahre 1925. Der Stand der Hackfrüchte wird gegenwärtig als mittel bzw. unter mittel bezeichnet.

Zum polnischen Spiritusmonopol. Die Einführung des vollständigen polnischen Spiritusmonopols erfolgt, laut einer Verordnung im Dziennik Ustaw" Nr. 67, im Gebiet der Woj. Lemberg am 15. Oktober d. J. Von da ab dürfen reine Schnäpse in Privatunternehmungen nicht mehr hergestellt werden. Die Liquidierung der Vorräte von reinen Schnäpsen, die sich am Tage des Inkrafttretens der Verordnung in privaten Fabriken und Verkaufsstellen von Monopolerzeugnissen befinden, soll bis zum 15 Januar 1927 durchgeführt sein.

Zur Finanzkrise in Danzig. Danzig, 21. Juli. Die beiden Finanzsachverständigen des Völkerbundes: Janssen (Belgien) und Jacobsen (Schweden), die sich in den letzten Tagen in Danzig aufhielten, um die Finanzlage des Freistaates zu studieren, haben Danzig wieder verlassen, um sich zu der am 19. d. Mts. in London stattfindenden Sitzung des Finanzkomitees des Völkerbundes zu begeben, der auch eine Danziger Delegation, bestehend aus dem Präsidenten des Senats, dem Vizepräsidenten und dem Finanzsenator, beiwohnen wird.

Märkte.

Getreide. Warschau, 21. Juli. Für 100 Kilo franko Verladestation wurde gezahlt: Roggen 118 f hol. 23—23.80, Weizen 37.50, 124 f hol. 36, Einheitshafer 28, Futterhafer 26—27, Braugerste 25, Mahlgerste 21—22, Roggenkleie 18—19 zł, gewöhnl. Stroh 10 zł, loses 6, frisches Heu 12, altes 6—7 zł.

Moskau, 21. Juli. Die Roggenpreise sind in der letzten Juni-Dekade bis 4% niedriger geworden in Zentralrußland von 1.28 auf 1.23 Rubel im allgemeinen russischen Staatsgebiet um 3% und zwar von 1.13 auf 1.09 Rubel. Weizen wurde Ende Juni in Zentralrußland mit 1.29 Rubel, im übrigen Rußland mit 1.35 Rubel notiert.

Berlin, 22. Juli. Getreide- und Ölsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. —.—, pomm. —.—, Juli 309½, September 271—270½, Oktober 271.50—271.00. Roggen: märk. alt u. neu 190—193, Juli 214—213, Sept. 205.50—205, Okt. 207.50—207. Gerste: Sommergerste 190—205, Futter- u. Wintergerste 152—165, neue —.—, Hafer: märk. 200—210, Juli 194, Sept. —, Okt. —. Mais: loko Berlin 176—178, Waggon frei Hamburg —.—. Weizenmehl: fr. Berlin 38.00—40.00, Roggenmehl: fr. Berlin 27.25—28.75, Weizenkleie fr. Berlin 10.50—10.75 Roggenkleie: fr. Berlin 11.40—11.50 Raps: 355—360. Leinsaat: —.—, Viktoriaerbsen: —.—, Kleine Speiseerbsen: 28.00—32.00, Futtererbsen: 21.00—26.00, Peluschken: 26.50—28.50, Ackerbohnen: 24—27.00, Wicken: 35.00—37.50, Lupinen: blau 15.00—16.50, Lupinen: gelb 19.00—21, Seradella: neue —.—, Rapskuchen: 14.80—15.00, Leinkuchen: 19.50—19.80, Trockenschnitzel: 10.70—11, Soyaschrot: 20.40 bis 20.90, Torfmelasse: —.—. Kartoffelflocken: 22.30—23.00. — Tendenz für Weizen: stetig, Roggen: fester, Gerste: behauptet, Hafer: fester, Mais: behauptet.

Chikago, 20. Juli. Cts. für 1 bushel. (Weizen = 27.22 kg), Roggen = 25.40 kg, Gerste = 21.77 kg, Hafer = 14.51 kg). Weizen: Redwinter II loco 146, Hardwinter II loco 146, für Juli 142.5—142⅞, September 143¼—143⅜, Dez. 147⅛—147⅜, Roggen für Juli 106¼, für Sept. 108, Dez. 112¼—112⅜, Mais: gelber II loco 86, weißer II loco 86¼, gemichter II loco 85, für Juli 81—81⅛, Sept. 86⅜—86½ Dez. 88, Hafer: weißer II loco 43½, für Juli 40⅛, Sept. 42½—42⅝, Dez. 45⅜—45½, Gerste: Malting loco 65 bis 77. Frachten nach England und dem Kontinent unverändert.

Vieh und Fleisch. Danzig, 21. Juli. Amtliche Notierungen für 50 Kilo Lebendgewicht fr. Danzig: Gezahlt wurde für Ochsen von allerhöchstem Schlachtwert 37—40, vollfleischige junge und ältere 32—35, mittelgemästete 23—27, Bullen von höchstem Schlachtwert 36—38, vollfleischige junge und ältere 31—33, mittelgemästete 18—25, Kälber prima 60—65, gute 50—56, gute Säuger 25—30, minderwertige 18—22, vollfleischige Schafe und Hammel 27—30, mittelgemästete 19—24, Schweine über 150 kg Lebendgewicht 65—68, über 100 kg 61—64, vollfleischige bis 75 kg 55—58, Der Auftrieb betrug 304 Rinder, 116 Kälber, 756 Schafe und 1621 Schweine. Die Tendenz für Rinder und Schweine war ruhig, für Kälber und Schafe lebhaft.

Metalle. Berlin, 21. Juli. Für 1 kg in Rmk. Elektrolytkupfer sof. Lieferung cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam (für 100 kg) 134.25, Raffinadekupfer 99—99.3% 1.22—1.23, Originalhüttenrohzink im fr. Verkehr 0.68.5—0.69.5, Orig.-Hüttenaluminium 98—99% in Blocks, Barren, gewalzt und gezogen 2.30—2.35, dasselbe 99% in Blocks, Walz- und Drahtbarren 2.40—2.50, Reinnickel 98—99% 3.40—3.50, Antimon-Regulus 1.10—1.15, Silber zirka 900 fein in Barren 88¼—89¼ Mark für 1 kg, Platin im fr. Verkehr 12½—13½ Mk. für 1 Gramm.

Posener Börse.

	22. 7.	21. 7.		22. 7.	21. 7.
4 Pos. Pfdbr. alt...	35.00	33.00	Dr. R. May I.-V. ...	29.00	29.00
6 listy zboż. ex Kup.	8.30	7.99	Papiern. Bydg. I.-IV.	0.40	—
	8.40	8.10	Sp. Drzewna I.-VII. .	-	0.25
8 dolar. listy ex Kup.	5.40	5.50	Unja I.-III.	5.00	4.60
5 Poż. konwers. ...	0.41	—		—	4.70
Bk. Sp. Zar. I.-XI. ..	5.00	4.65	Wag. Ostrowo I.-IV.	—	1.20
	—	5.00	Wisła, Bydg. I.-III.	4.25	4.25
Arkona I.-V.	1.60	1.50		4.50	—
Cegielski I.-IX.	9.00	—	Wytw. Chem. I.-VI...	0.50	0.56
Centr. Skór I.-V. ...	10.00	—		0.55	—
	11.00	—	Fabr. Wyr. Ceram..		
C. Hartwig I.-VII...	12.50	11.00	Krotosz.-Przysieka		
Herzf.-Vikt I.-III. ..	18.00	—	I.-II.	—	0.75
Lubań I.-IV.	75.00	—	Zj. Brow. Grodz. I.-IV.	0.80	—

Tendenz: fest.

Warschauer Börse.

Devisen (Mittelk.)	22. 7.	21.		22. 7.	21. 7.
Amsterdam .	366.75	368.85	Paris	20.90	19.725
Berlin*) ...	217.17	218.62	Prag	—	27.16
London ...	44.30	44.61	Wien	—	—
Neuyork ...	9.10	9.15	Zürich	176.60	177.60

*) über London errechnet.

Tendenz: schwach, zum Schluß fester.

Effekten:	22. 7.	21. 7.		22. 7.	21. 7.
8% P. P. Konwers	—	145	Kop. Węgli (Gold)	63.50	64.00
5% "	45.50	45.00	Nobel III.—V...	2.35	1.40
6% Poż. Dolar .	64.00	64.00	Lilpop I.—IV....	0.76	0.76
	(585.6)	(588.80	Modrzejow. I.-VII.	2.95	2.95
10% Poż. Kolej. S. I.	140.00	142	Ostrowieckie I.-VII.	5.85	5.00
Bank Polski (o. Kup.)	77.00	83.00	Starachow. I.-VIII	1.57	1.63
Bank Dysk. I.—VII	6.50	—	Zieleniewski I.-V.	—	—
B. Handl. W. XI.-XII	—	—	Zyrardów	9.75	10.25
B. Zachodni I.-VI. .	1.20	1.25	Borkowski I.-VIII.	0.85	0.80
Chodorów I.-VII....	5.10	5.10	Haberbusch i Sch	7.15	7.50
W. T. F. Cukru	2.65	2.72	Majewski	—	—

Tendenz: anfänglich schwach, zum Schluß fester.

Danziger Börse.

Devisen:	22. 7. Geld	21. 7. Geld		22. 7. Geld	22. 7. Brief	21. 7. Geld	21. 7. Brief
London	25.035	25.05	Berlin ..	123.397	123.563	122.447	122.753
Neuyork	5.1540	—	Warschau	56.05	57.20	56.55	56.70
Noten:							
London .	—	—	Berlin ..	—	—	—	—
Neuyork	—	—	Polen ..	57.18	57.32	56.68	56.82

Berliner Börse.

Devisen (Geldk.)	22. 7.	21. 7.	Devisen (Geldk.)	22. 7.	21. 7.
London	20.397	20.405	Kopenhagen	111.18	111.22
Neuyork	4.195	4.195	Oslo	92.03	92.03
Rio de Janeiro ..	0.643	0.645	Paris	9.43	8.94
Amsterdam	168.68	168.77	Prag	12.422	12.422
Brüssel	9.63	9.53	Schweiz	81.18	81.18
Danzig	81.38	81.37	Bulgarien	3.04	3.035
Helsingfors	10.552	10.552	Stockholm	112.26	112.31
Italien	13.63	13.68	Budapest	5.872	5.872
Jugoslawien	7.412	7.412	Wien	59.38	59.39

(Anfangskurse).

Effekten:	22. 7.	21. 7.		22.	21.
Harp. Bgb. ...	141	143	A. E. G.	137	138.50
Kattw. Bgb. ..	12⅜	13¼	Görl. Wagg. ..	37	34⅞
Laurahütte ...	50¼	51	Rheinmet. ...	28½	28¾
Obschl. Eisenb. .	—	—	Kahlbaum ...	—	—
Obschl. Eis.-Ind	73	—	Schulth. Patzenh	220	216¾
Reichsbank ..	156¾	158¼	Hapag	—	148¾
Dtsch. Kali ...	115	117⅛	Dtsch. Bk. ...	161	162¼
Farbenindustrie .	252½	254	Disc. Com. ...	147¾	149¼

Tendenz: schwach.

Ostdevisen. Berlin, 22. Juli, 2^{30} nachm. Auszahlung Warschau 46.58—46.82, Große Polen 46.41—46.89, Kleine Polen 46.41—46.89 (100 Rm. = 213.58—214.68 zł).

Börsen-Anfangsstimmungsbild. Berlin, 22. Juli, vormittags 12^{30} Uhr. (R.) Die Beauftragung Poincarés mit der französischen Kabinettsbildung hat auf die Börse verstimmend gewirkt. Die Börse eröffnete deshalb allgemein schwächer.

Die Bank Polski, Posen zahlte am 22. Juli, vorm. 10 Uhr für 1 Dollar (Noten) 9.00 zł, Devisen 9.05 zł, 1 engl. Pfund 44.00 zł, 100 schweizer Franken 175.15 zł, 100 franz. Franken 18.60 zł, 100 Reichsmark 215.40 zł und 100 Danz. Gulden 174.60 zł.

Die Bank Polski zahlte am 21. d. Mts. für Goldmünzen: Für 1 Rubel 4.69, deutsche Mark 2.17, österr. Krone 1.84, lat. Einheit 1.76, Dollar 9.15, Pfund 44.38, türk. Pfund 40.07 hol. Gulden 3.66, skand. Krone 2.44, Dukaten 20.85, ein Gramm Feingold 6.07. Für Silbermünzen: Für 1 Rubel 3.25, altes Geld 2.68, Krone und lat. Einheit 0.71, Gulden 1.98, ein Gramm Feinsilber 0.179.

1 Gramm Feingold für den 22. Juli 1926 wurde auf 6.1101 zł festgesetzt. (M. P. Nr. 163 vom 21. 7. 1926.) **(1 Goldzloty gleich 1.7739 zł.)**

Der Złoty am 21. Juli 1926. (Überw. Warschau.) London 45.50, Wien 76.25—76.75, Noten 76—77, Prag 368—374, Noten 363.50—366.50, Zürich 56.5, Bukarest 2400, Czernowitz 2450, Budapest 7650—7950.

Dollarparitäten am 22. Juli in Warschau 9.10 zł, Danzig 9.15 zł, Berlin 8.99 zł.

Die Leipziger Messe für Kino, Photo, Optik, Feinmechanik. Die Messe für Kino, Photo, Optik, Feinmechanik wird zur Leipziger Herbstmesse 1926 vom 29. August bis zum 4. September stattfinden, und zwar wieder in der Turnhalle am Frankfurter Tor. Bereits jetzt kann gesagt werden, daß die Beschickung dieser Sondermesse aus allen Kreisen der Industrie und des Großhandels eine recht reichhaltige zu werden verspricht.

Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.